Freitag, den 22. September 1933 Nr. 223 Jahrgang 115

# Soester Kreisblatt

## Die nationale Zeitung für alle Volkskreise

Soester Zeitung und Tageblatt, früher amtlicher Publikationskraft der Behörden

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.— G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 6. / Fernspr. 59. / Postscheckk.: Hannover 22 539

Ehre Freiheit Brot Der Nation

Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher Kraft für die Behörden des Kreises Soest / Gegründet 1819

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

### Beginn des großen Prozesses in Leipzig

# Die Reichstagsbrandstifter vor dem Richter

## Die einleitenden Worte des Senatspräsidenten Dr. Bünger — Vernehmung des Hauptangeklagten van der Lubbe — Die ersten Zeugenvernehmungen — Schwierigkeiten der Verhandlung

Auf der fast 70 Meter hohen Kuppel, dem einzigen architektonischen Schmuck des gewaltigen Sandsteinmassivs an der Leipziger Promenade, reckt in eindrucksvoller Größe

### „Die Wahrheit"

eine gewaltige Fackel empor. Das Licht der Wahrheit, der einzig und allein zu dienen der höchste deutsche Gerichtshof berufen ist. Die Rechtsgelehrten der ganzen Welt wissen und haben nie ein Hehl daraus gemacht: wenn irgendwo, dann wird an dieser Stelle nach den geheiligten Grundsätzen des Rechtes und der Gerechtigkeit und nur nach diesen geurteilt. Zu den Richtern dieses Hauses, auserlesen aus den besten Köpfen des deutschen Rechtswesens, hat nicht nur die deutsche Juristenwelt emporgeblickt, ihre Entschließungen sind nicht nur von den Richtern deutscher Ehre, sondern auch von den Rechtsgelehrten aller Welt respektiert worden. Auf dieses Gericht, dessen Ansehen durch die Londoner Komödie nicht hat angetastet werden können, blickt auch heute wieder die ganze Welt. Immer hat man den Deutschen unbestechliche Gerechtigkeitsliebe, Aufrichtigkeit, Geradheit als charakteristische Nationaltugenden nachgerühmt, oft ist er verlacht worden, weil er das corriger la fortune nicht verstand, weil er lieber verderben, als Unrecht tun oder leiden wollte. Nun hat ein unerhörter Verleumdungsfeldzug gerade gegen die ihm heiligen Begriffe eingesetzt. Nun will das deutsche Volk aus berufenem Munde das Urteil hören, nun will es die Fackel der Wahrheit leuchten sehen.

### Die Angeklagten

Für den vierten Strafsenat des Reichsgerichts handelt es sich nur um die Sache

**van der Lubbe und Genossen.**

Der **Brandstiftung** und im Zusammenhang damit des **vollendeten Hochverrats** sind angeklagt: der 24jährige Maurer **Marinus van der Lubbe** (Leyden-Holland), der 40jährige kaufmännische Angestellte **Ernst Torgler** aus Berlin, der 51jährige Schriftsteller **Georgi Dimitroff** aus Radomir (Bulgarien), der 30jährige Student **Blagoi Popoff** aus Urjan bei Sofia und der 35jährige Schuhmacher **Wassil Taneff** aus Gevgeli (Mazedonien).

### Die Richter

**Vorsitzender** des vierten Strafsenats ist Senatspräsident **Dr. h. c. Wilhelm Bünger**, seit 1919 Reichsanwalt, seit 1931 vom Reichsrat einstimmig zum Vorsitzenden des vierten Strafsenats ernannt. Der Senatspräsident ist auch als Politiker hervorgetreten: er war 1924—1927 sächsischer Justizminister, 1925 auch Volksbildungsminister und von 1929 bis 1930 sächsischer Ministerpräsident.

**Beisitzer** sind die Reichsgerichtsräte **Coenders, Dr. Froelich, Dr. Lersch** und Landgerichtsdirektor **Rusch** als Berichterstatter. **Ersatzrichter** ist Landgerichtsdirektor **Dr. Full.**

**Die Anklage** vertritt der höchste Beamte der deutschen Anklagebehörde, der **Oberreichsanwalt Werner.** Werner wurde im November 1926 als Nachfolger Dr. Ebermayers Oberreichsanwalt. Unterstützt wird er von Landgerichtsdirektor **Parrisius**, der früher am Berliner Kammergericht tätig war.

### Die Verteidigung

Der Angeklagte **van der Lubbe** wird von dem ständigen Mitglied der Anwaltschaftskammer beim Reichsgericht, **Seuffert**, officialiter verteidigt. **Torglers Rechtsbeistand** ist **Dr. Sack, die drei Bulgaren** werden **von Teichert vertreten.**

### In vollster Oeffentlichkeit

Bei diesem Prozeß, der eine Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes ist und der die Anteilnahme der ganzen Welt gefunden hat, ist die Oeffentlichkeit weit über das Fassungsvermögen ausgedehnt worden. Das war mit Hilfe der Technik möglich. Die wichtigen Stellen der Verhandlung werden auf Wachsplatten übertragen und durch den Deutschland-Sender aller Welt zugänglich gemacht. Nicht weniger als **123 Pressevertreter** sind, wie schon berichtet, zugelassen, davon zwei Drittel allein aus dem Auslande, zahlreiche Rechtsgelehrte aus dem Auslande und endlich Vertreter der ausländischen Gesandtschaften.

Das Ausland also wird sehen, daß das Reichsgericht völlig objektiv sein Urteil fällt, daß sich der höchste deutsche Gerichtshof nur von den Grundsätzen des Rechtes und der Gerechtigkeit leiten läßt.

1½ Stunden vor dem Beginn haben sich bereits die ersten Besucher, aber auch die ersten Schaulustigen vor dem Reichsgerichtsgebäude eingefunden. Auf dem Reichsgerichtsplatz selbst sind kaum Absperrungsmaßnahmen getroffen. Dagegen ist die Kontrolle am Hauptportal und am Eingang des Saales sehr streng. Am Hauptportal werden alle Zuhörer auf Waffen untersucht.

Im Hilfspostamt in der großen Wandelhalle und im Pressezimmer herrscht bereits lebhafter Betrieb. Um ½9 Uhr werden die Besucher in den Saal gelassen. Gegenüber der Bank der Angeklagten sind die Sachverständigen und ein Teil der eingeladenen Rechtsgelehrten und sonstigen Gäste untergebracht.

## Die erste Sitzung

Um ¼ vor 10 Uhr erscheint das Gericht. Prozeßbeteiligte und Publikum erheben sich von den Plätzen und begrüßen das Gericht mit dem deutschen Gruß. **Senatspräsident Dr. Bünger** eröffnet die Verhandlung und führt einleitend aus:

Das ungeheure Ausmaß des Ereignisses, das den Hintergrund dieses Verfahrens bildet, hat dazu geführt, daß der Gegenstand der Untersuchung in der Presse aller Länder leidenschaftlich mit einer alle anderen Geschehnisse zeitweise überschattenden Eindringlichkeit behandelt worden ist. Man hat sich vielfach bemüht, das Ergebnis des noch schwebenden Verfahrens vorwegzunehmen. In einem solchen Verfahren und am wenigsten mit einer vorgefaßten Meinung einzugreifen, ist bisher nie üblich gewesen nicht nur in der deutschen, sondern auch in der Presse anderer Länder. Das zur Entscheidung berufene Gericht kann diesen Streit der Meinungen nicht berühren. Das deutsche Gesetz will, daß der Gegenstand der Urteilsfindung die in der Anklage bezeichnete Tat sein muß, wie sie sich nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme stellt.

**Nur was in diesem Saale zur Verhandlung kommt, nicht was von unberufener Seite außerhalb geschieht, hat für die deutsche Rechtsprechung Bedeutung.**

Das Bild der Verhandlung, fuhr der Senatspräsident fort, zeigt schon, daß die Oeffentlichkeit nicht nur Deutschlands ohne jede Beschränkung zugelassen ist. Ich brauche hier nicht hervorzuheben, daß

**die Verteidigung der Angeklagten dem deutschen Recht und dem Brauch entsprechend**

unbedingt frei ist. Wenn Stimmen laut geworden sind, welche die Ablehnung der Zulassung ausländischer Verteidiger einer schwer gerechtfertigten Kritik unterziehen, so muß ich darauf hinweisen, daß nach dem deutschen Gesetz die Zulassung ausländischer Verteidiger nur eine Ausnahme darstellt und daß das deutsche Gericht keine Veranlassung sah, im Rahmen seiner unbeschränkten Ermessensfreiheit auch Gesuche zu genehmigen, die nach seiner Ueberzeugung nicht ausschließlich den Interessen der Angeklagten zu dienen bestimmt waren, sondern nicht frei waren von dem Gedanken der Aussaat und Förderung von Mißtrauen gegen die souveräne deutsche Gerichtsbarkeit.

Das Gericht tritt in die Verhandlung ein. Der Präsident ruft die aus der Untersuchungshaft vorgeführten Angeklagten auf, die nacheinander aufstehen. Der Angeklagte Torgler verbeugt sich dabei vor dem Gericht. Weiter werden die Verteidiger und die beiden Dolmetscher für die holländische und bulgarische Sprache aufgerufen. Als Sachverständiger ist zunächst nur Geheimer Medizinalrat Dr. Bonnhöfer anwesend.

Von den 120 Zeugen sind zum ersten Verhandlungstage nur sechs geladen, einige Polizisten und Hauptwachtmeister sowie ein Wohlfahrtspfleger. Sie werden vorläufig wieder entlassen.

Präsident Bünger teilt noch mit, daß

**etwa vom 11. Oktober ab die Verhandlungen im Reichstagsgebäude in Berlin**

stattfinden werden. Im übrigen erklärt er noch, daß das Reichsgericht immer ruhig, sachlich und ohne Störung und auch ohne Aufregung verhandelt habe. Er hoffe, daß auch diesmal dieser Brauch beobachtet werde und daß in dieser Hinsicht keine Unzuträglichkeiten vorkommen. Vor dem Reichsgericht verhandelte Prozesse seien immer mehr oder weniger politischer Natur und würden trotzdem sachlich durchgeführt. Er erwarte, daß auch keine Aeußerungen der Billigung oder Mißbilligung, auch nicht der Verwunderung gehört werden. Schließlich bringt der Präsident noch den Wunsch zum Ausdruck, daß zwischen den Verhandlungspausen der Saal nicht verlassen wird.

Der Präsident vereidigte dann die beiden **Dolmetscher** für die holländische und die bulgarische Sprache. Die Dolmetscher stellen nach Befragen der Angeklagten fest, daß van der Lubbe wenig deutsch versteht, Dimitroff und Popoff noch weniger und Taneff überhaupt nichts.

Nachdem die Dolmetscher den Angeklagten kurz den Inhalt der einleitenden Ansprache des Vorsitzenden übersetzt haben, wird

### der Eröffnungsbeschluß

verlesen. Danach werden sämtliche Angeklagten beschuldigt, durch ein und dieselbe fortgesetzte Handlung, zum Teil gemeinschaftlich, es unternommen zu haben, die Verfassung des Deutschen Reiches gewaltsam zu ändern. Es wird ihnen also

**Hochverrat**

vorgeworfen. Die

**Reichstagsbrandstiftung**

ist nach dem Eröffnungsbeschluß begangen worden in der Absicht, durch diesen Brand begünstigt, einen Aufruhr zu unternehmen. Van der Lubbe wird außerdem vollendete und

**versuchte Brandstiftung des Wohlfahrtsamtes Berlin-Neukölln, ferner des Rathauses und des Stadtschlosses**

vorgeworfen. Auch diese Brandstiftungen sollen in der Absicht begangen worden sein, einen Aufruhr zu unternehmen. Die Straftaten fallen nicht nur unter das Strafgesetz, sondern für die Verurteilung der Angeklagten wird auch die Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat und das neue Gesetz über Verhängung und Vollzug der Todesstrafe herangezogen.

### v. d. Lubbes Verzicht auf einen Verteidiger

**Der Vorsitzende** weist dann darauf hin, daß der Angeklagte **van der Lubbe**, nachdem er das Verteidigungsangebot des holländischen Rechtsanwalts Pauwels erhalten hatte, eine **schriftliche Erklärung** abgegeben hat, die folgendes besagte: **„Ich wünsche keinen Verteidiger;** ich will mir die Sache auch nicht noch einmal überlegen. Ich bleibe vielmehr endgültig dabei, daß ich keinen Verteidiger haben will." **Senatspräsident Bünger** bittet, den Angeklagten van der Lubbe zu fragen, ob er **diese Erklärung freiwillig** abgegeben hat. **van der Lubbe bejaht es. R.-A. Dr. Seuffert** stellt fest, daß van der Lubbe dieselbe Erklärung am Montag erneut abgegeben hat, ebenso, als **R.-A. Stomps** mit einem Antrage an den Angeklagten herantrat. **Senatspräsident Bünger** erklärt darauf: „Ich stelle gegenüber Nachrichten, daß diese Erklärung des Angeklagten künstlich herbeigeführt worden sei, unter einem gewissen Zwang, fest, daß nach den eigenen Erklärungen des Angeklagten dies nicht der Fall ist, sondern daß es sich um eine freie Erklärung des Angeklagten handelt, der gesagt hat, er wolle überhaupt nicht verteidigt sein."

Als dann zur

### Vernehmung van der Lubbes

über seine Personalien geschritten wird, läßt dieser durch den Dolmetscher mitteilen, daß er auch ohne den Dolmetscher mit dem Gericht selbst verkehren könne. Der Angeklagte nimmt darauf unmittelbar vor dem Richtertisch Aufstellung und wird von dem Vorsitzenden befragt. Van der Lubbe gibt seine Antworten mit ganz leiser Stimme und ist außer am Gerichtstisch kaum im Saale vernehmbar. Selbst der Oberreichsanwalt, der seinen Platz unmittelbar neben dem Gerichtstisch hat, bittet den Angeklagten, lauter zu sprechen, da auch er ihn kaum verstehen könne.

Aus der Vernehmung ergibt sich, daß der Vater des Angeklagten Kaufmann ist. Einen Teil seiner Jugend hat der Angeklagte in einer Erziehungsanstalt verbracht. Er hat die Volksschule besucht und erklärt, daß er ein guter Schüler gewesen sei. Er erlernte das Maurerhandwerk und ist auch als Maurer tätig gewesen, ohne daß es zu einem festen Arbeitsverhältnis gekommen wäre. Etwa im Jahre 1928 erlitt er einen Unfall, bei dem ihm Kalk in die Augen spritzte. Seit dem Unfall bezog van der Lubbe eine Rente von sieben Gulden. Im Dezember 1918 ist er zum ersten Male in Deutschland gewesen. Später ist er dann nach Holland zurückgekehrt und hat auch einmal Frankreich besucht, wo er die Absicht hatte, im Jahre 1930 den Kanal zu durchschwimmen, weil damals ein Preis für das Durchschwimmen des Kanals ausgesetzt war. Wegen des über dem Kanal herrschenden Sturmes hat van der Lubbe sein Vorhaben aber nicht ausgeführt. Im Frühjahr 1931 wollte er mit einem Freunde eine große Fußwanderung durch Europa und auch durch Rußland unternehmen, die durch den Verkauf von Ansichtspostkarten finanziert werden sollte. Der Freund ist aber von seinem Vorhaben wieder zurückgetreten, so daß van der Lubbe allein auf die Wanderschaft ging.

**Präsident Dr. Bünger** stellt fest, daß der Paß, der van der Lubbe bei seiner Verhaftung abgenommen wurde, unzweifelhaft echt war. Auf der Photographie, die ihm gleichfalls abgenommen wurde, ist er gemeinsam mit seinem Reisegenossen Belgara abgebildet. Dieser Reisegenosse hebt auf dem Bilde die Hand zum Rot-Front-Gruß. Das deutet darauf hin, daß auch er Kommunist war. Die Frage, ob er überhaupt nach Rußland gekommen sei, verneint der Angeklagte. Er habe die Einreiseerlaubnis beantragt, aber es sei nichts daraus geworden, weil die Kosten zu hoch gewesen seien.

**Oberreichsanwalt Dr. Werner:** Es ist behaup-

...t worden, daß der Reisegenosse des Angeklagten sich von ihm getrennt habe, weil zwischen den beiden Differenzen ausgebrochen waren. Der eine hatte dem anderen vorgeworfen, daß er die Gelder aus dem Erlös der Postkarten unterschlagen hätte.

**Van der Lubbe:** Nein, das war nicht der Grund. Solche Differenzen über Geld sind allerdings vorgekommen, aber die Trennung erfolgte durch einen selbständigen Entschluß meines Reisegenossen. Auch über politische Fragen hätten sie sich nicht verunreinigt.

**Der Vorsitzende** kommt nochmals auf die Echtheit des Passes zu sprechen, die wegen der Schreibweise Lübbes angezweifelt worden sei und fragt den Angeklagten, wie denn das „ü" in den Namen auf der Außenseite des Passes hineingekommen sei.

**Van der Lubbe:** Die „ü"-Punkte sind in Berlin im Asyl darauf gemacht worden von einem, der gehört hat, daß ich Vanderlübbe genannt wurde und der deshalb meinte, die Schreibweise van der Lubbe sei falsch.

Es kommen dann einige Briefe zur Sprache, die an den Angeklagten van der Lubbe gerichtet worden sind. In dem einem heißt es: „Wir stehen alle neben Dir. Gegen die Hetze der Bonzen." In einem zweiten Brief teilt jemand mit, daß es seine Aufgabe sei, im Namen des Internationalen Proletariats, das mit den Ansichten van der Lubbes solidarisch sei, brüderliche Grüße zu übermitteln.

**Präsident Dr. Bünger** fragt den Angeklagten, was das für Kameraden seien und ob es sich dabei um Kommunisten handele.

**Der Angeklagte** gibt darauf eine klare Antwort. **Vorsitzender:** Sind Sie eigentlich Kommunist? **Angeklagter:** Nein! Der Vorsitzende weist darauf hin, daß er doch den Sowjetstern und ein kommunistisches Mitgliedsbuch besessen habe. Der Angeklagte müsse unterscheiden, ob er nur aus der Organisation ausgetreten sei oder ob er die kommunistische Idee aufgegeben habe. Aber darüber, betont der Vorsitzende, werden Sie uns später noch etwas zu sagen haben.

Als erster Zeuge wird dann der **Polizeikommissar Heißeg** aufgerufen, der die Ermittlungen nach der Echtheit des Passes beim Bürgermeister in Leyden angestellt hat.

**Der Vorsitzende** kommt dann auf die **Vorstrafen des Angeklagten van der Lubbe** zu sprechen. Es wird festgestellt, daß van der Lubbe im Jahre 1931 in Gronau eine Strafe wegen unerlaubten Hausierens und im gleichen Jahre in Berchtesgaden eine Strafe wegen Bettelns erhalten hat. Außerdem ist er im Auslande einige Male vorbestraft, so zu 14 Tagen Gefängnis wegen Widerstandes gegen die Polizei in Scheveningen. Auch nach den Aussagen des Zeugen bestätigt sich die Echtheit des Passes. Ferner wurde van der Lubbe in Scheveningen zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wegen einer Beschädigung des Wohlfahrtsamtes. Van der Lubbe erklärt dazu, daß er Differenzen mit dem Wohlfahrtsamt hatte und deshalb Fensterscheiben des Wohlfahrtsamtes eingeschlagen habe.

Es wird dann ein Schreiben verlesen, in dem **die Polizeiverwaltung von Leyden** dem Berliner Polizeipräsidenten auf dessen Anfrage eine ausführliche **Schilderung des Lebenslaufes van der Lubbe** vermittelte. Danach ist van der Lubbe als zwölfjähriger Junge der Fürsorge eines holländischen Vereins unterstellt worden, der die verbrecherisch veranlagten Kinder unter Aufsicht nahm. Im Anfang des Jahres 1928 kam er in die Gesellschaft eines holländischen kommunistischen Studenten. Man darf annehmen, so heißt es in dem Polizeibericht, daß dieser Student van der Lubbe das ABC des Kommunismus beigebracht hat. Van der Lubbe versuchte allmählich ein Führer der Kommunisten zu werden und vor allem unter den Arbeitslosen Anhang zu bekommen. „Van der Lubbe tritt", so heißt es weiter, „sehr frech und rücksichtslos gegen die Polizei auf, mit der er verschiedene Male in Konflikt geriet. Anfang 1931 läßt sein Einfluß unter den Arbeitslosen nach. Vermutlich im März 1931 verläßt er die kommunistische Partei. Im Winter 1931 veranstaltet er wieder Versammlungen und gehört jetzt anscheinend einer Gruppe internationaler Kommunisten an."

Ferner wird ein **Schreiben des holländischen Justizministeriums** verlesen, in dem mitgeteilt wird, daß die Identität des in Deutschland festgenommenen Marinus van der Lubbe mit dem unter diesem Namen in Holland bekannten Kommunisten festgestellt sei.

Auf die Frage des Vorsitzenden, weshalb der Angeklagte seine vielen Wanderungen unternommen habe, antwortete **van der Lubbe:** Ich wollte das Ausland kennen lernen. **Vorsitzender:** Wollten Sie die Politik und die Parteien des Auslandes kennen lernen? **Angeklagter:** Nein! **Vorsitzender:** Sie haben sich doch bei verschiedenen Gelegenheiten um die Politik gewisser Parteien gekümmert. In Berlin-Neukölln haben Sie Anschluß gesucht und sogar auf der Straße Gespräche politischer Art angefangen. Ist das richtig? **Angeklagter:** Ja. **Vorsitzender:** Haben Sie dabei über Politik gesprochen? **Van der Lubbe:** Nicht viel!

**Der Oberreichsanwalt** fragt den Angeklagten, ob er, als er nach Rußland wollte, nachher erzählt habe, daß er überfallen und angeschossen worden sei. **Der Angeklagte** gibt das zu und erklärt, er habe das nur erzählt, es sei aber Schwindel gewesen.

**Vorsitzender:** Sie wollten sich also durch solche Schauermärchen wichtig machen! Es ist behauptet worden, daß Sie in Brockwitz in Sachsen mehrere Nächte lang von Nationalsozialisten einquartiert worden seien, weil Sie sich als Nationalsozialist ausgegeben hätten. Ist das richtig? **Angeklagter:** Nein. **Vorsitzender:** Haben Sie sich jemals als Nationalsozialist betätigt oder so getan, als ob Sie Nationalsozialist wären. **Angeklagter:** Nein, niemals.

Zu dieser Frage wird sofort als Zeuge **der Wohlfahrtspfleger Lindner** vernommen. Der Zeuge bekundet, am 3. März d. J. habe in Meißen eine Zusammenkunft von Wohlfahrtspflegern stattgefunden. Vor Beginn der Sitzung habe ein Bürgermeister bei der Erörterung des Reichstagsbrandes erzählt, der Reichstagsbrandstifter van der Lubbe habe in seinem Ort einmal übernachtet. Daraufhin habe der Zeuge Lindner gesagt, der ist doch nicht etwa identisch mit jenem Lumpen, der in Brockwitz gewesen ist und dort den nationalsozialistischen Ortsgruppenleiter betrogen hat mit der falschen Angabe, er sei selber Nationalsozialist? Der Zeuge erklärte weiter, er sei dann dieser Sache nachgegangen und habe nachher durch Befragen der Beteiligten im Orte festgestellt, daß es sich in dem Betrugsfalle nicht um einen van der Lubbe, sondern um einen gewissen Barge handelte, der auch ermittelt und bestraft worden sei.

Der Zeuge **Bahnmeister Sommer von Brockwitz** in Sachsen führt aus, daß am 7. August ein Mann zu ihm kam und um eine Uebernachtung bat. Er erklärte, daß er Nationalsozialist sei und führte wirre Reden, etwa des Inhaltes, daß zum 1. Oktober der Bürgerkrieg ausbrechen werde. Sommer führte den Mann in die Gastwirtschaft, wo er übernachtete und frühmorgens verschwand, ohne die Zeche zu bezahlen. Sommer erstattete Anzeige und erhielt dann später den Bescheid, daß der Mann gefaßt und bestraft worden sei. Es handelte sich dabei um einen Mann namens Barge.

**Der Vorsitzende** stellt die Frage, was das Lachen des Angeklagten Lubbe bedeuten soll. **Van der Lubbe** erklärt: Wegen der Verhandlung! **Vorsitzender:** Erscheint Ihnen diese so komisch? **Angeklagter:** Ja.

Der Zeuge **Bürgermeister Kell von Brockwitz** erklärt auf eine Frage des Vorsitzenden, er habe nach einer ersten Besprechung mit Bahnmeister Sommer den Eindruck gehabt, daß der von Sommer beherbergte Mann der Reichstagsbrandstifter van der Lubbe gewesen sei.

Beisitzer **Reichsgerichtsrat Coenders:** Ihnen ist ja bekannt, daß in der Linkspresse behauptet worden ist, die Reichstagsbrandstiftung sei von Nationalsozialisten begangen worden. Haben Sie damals das Material für diese Behauptung geliefert? Sie waren doch Sozialdemokrat. Zeuge **Keil:** Ich war zwar Sozialdemokrat, aber ich habe diese Behauptung nicht verbreitet. **Vorsitzender:** Das geht auf Ihren Eid. Verteidiger **Dr. Sack:** In einem Telegramm, das der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dobbert-Dresden an die Leipziger Reichsanwaltschaft am 4. März 1933 gerichtet hat, heißt es: Brandstifter im Reichstag Marinus van der Lubbe hat in der Nacht vom 1. Juni 1932 laut Eintragung im Uebernachtungsbuch in der Gemeinde Wörne übernachtet. Er hat sich führenden Nationalsozialisten in Brockwitz, und zwar dem Gemeindeverordneten Sommer von der NSDAP. sowie dem Gärtnereibesitzer Schumann von der NSDAP. gegenüber als Nationalsozialist ausgegeben. Er ist von dem nationalsozialistischen Gemeindeverordneten Sommer tagelang verpflegt worden und ist dann verschwunden. Er hat dem Sommer gegenüber Aeußerungen getan, daß in Deutschland demnächst der Bürgerkrieg ausbrechen werde. Die NSDAP. aber sei auf alles gerüstet". Herr Zeuge, haben Sie in diesem Sinne, wie es das Telegramm wiedergibt, mit dem Abgeordneten Dobbert gesprochen?

Zeuge **Keil:** Nein, ich habe nichts von dem Telegramm gewußt, ich habe Dobbert gefragt, was er machen will. Dobbert hat gesagt, er wisse selbst noch nicht, was er tun werde. R. A. Dr. **Sack:** Haben Sie Dobbert für die im sächsischen Landtag eingebrachte Interpellation die Unterlagen gegeben? Zeuge **Keil:** Nein, ich habe ihm das Material nicht gegeben. **R. A. Dr. Sack:** Ist nicht an demselben Tage nachmittags von Ihnen ein Flugblatt der SPD. herausgegeben worden und haben Sie den Inhalt dieses Flugblattes nicht mit Dobbert besprochen? Zeuge **Keil:** Nein. **Vorsitzender:** Auf Seite 5 des Braunbuches heißt es: „Nach einer Mitteilung der sächsischen Behörden fiel jener van der Lubbe dadurch auf, daß er von der bevorstehenden Revolution sprach. Es steht einwandfrei fest, daß van der Lubbe im Juni sich in Sörmewitz aufhielt und dort durch den Nationalsozialisten Sommer verpflegt wurde. Zeugen haben auch zu Protokoll gegeben, daß er sich als Nationalsozialist betätigt habe. Der sächsische Minister wurde davon benachrichtigt, aber von der Reichsregierung sind weitere Ermittlungen in dieser Sache verboten worden." Waren die durch Flugblätter verbreiteten Meldungen dieser Art auf das von Ihnen gegebene Material gestützt? Zeuge **Keil:** Als ich das Flugblatt gesehen habe, habe ich gleich gesagt: Es ist eine Unwahrheit, was hier geschrieben wird. **Oberreichsanwalt Dr. Werner:** Haben Sie heute noch irgendeinen Anhalt dafür, daß der von Sommer verpflegte Mann van der Lubbe war? Zeuge **Keil:** Ich bin heute davon überzeugt, daß es van der Lubbe nicht gewesen ist.

Der Vorsitzende geht nunmehr zur **Vernehmung des Angeklagten über seine politischen Auffassungen** über. Die Frage des Vorsitzenden, ob er die kommunistischen Ziele gebilligt habe, beantwortet **van der Lubbe** mit ja. Auf die weitere Frage, ob er für Abänderung der Staatsform gewesen sei, antwortet der Angeklagte mit nein.

**Vorsitzender:** Was wollten Sie denn überhaupt erreichen?

**van der Lubbe** schweigt.

**Der Oberreichsanwalt** greift ein und empfiehlt, diese Fragen dem Angeklagten verdolmetschen zu lassen, da er sie vielleicht nicht richtig verstanden habe.

**Der Dolmetscher** legt dem Angeklagten eine entsprechende Frage vor, worauf eine Antwort aber nicht erfolgt.

**Vorsitzender:** Dann sagen Sie uns doch einmal auf holländisch ihre Auffassung von der Politik, die Sie verfolgt haben.

**Angeklagter:** Das kann ich nicht.

**Der Vorsitzende** stellt nun eine ganze Reihe von Fragen, um aus dem Angeklagten van der Lubbe herauszubekommen, ob und wann er sich als echter Kommunist gefühlt habe, und ob und wann er aus der kommunistischen Bewegung ausgeschieden sei.

**Die Antworten des Angeklagten** sind knapp und verworren. Auf weitere Fragen gibt der Angeklagte an, daß er in Holland kommunistische Flugschriften und Zellenzeitungen zwar nicht selbst verfaßt, aber verteilt habe.

**Vorsitzender:** 1929, als diese Zeitschriften verteilt wurden, waren Sie also Kommunist? Waren Sie es auch noch 1931?

**Angeklagter:** Nein.

**Vorsitzender:** Waren Sie es 1930?

**Angeklagter:** Nein.

**Vorsitzender:** Sie sind also öfter vorher schon ein- und ausgetreten?

**Angeklagter:** Ja.

**Vorsitzender:** Aus welchen Gründen sind Sie denn ausgetreten?

**Angeklagter:** Aus persönlichen Gründen.

**Vorsitzender:** Können Sie diese Gründe nicht bestimmter angeben.

**Angeklagter:** Das kann ich nicht sagen.

**Vorsitzender:** Sind Sie vielleicht Anarchist gewesen?

**Angeklagter:** Nein.

Gegen 2½ Uhr schließt der Vorsitzende die erste Sitzung des Prozesses mit der Mahnung an den Angeklagten, sich bis morgen gründlich zu überlegen, was er als Grund seines Austritts aus der kommunistischen Partei angeben wolle.

## Eindrücke des ersten Verhandlungstages

**Der Weg zur Wahrheit,** der im Verfahren gegen die Reichstagsbrandstifter beschritten wurde, ist, das ergeben schon die ersten Verhandlungsstunden, **schwer und mühevoll.** Das liegt einmal an dem Umfang der Anklage und des zu prüfenden Beweismaterials, dann aber auch an dem Umstand, daß vier der fünf Angeklagten Ausländer sind, daß alle Fragen und Antworten übersetzt werden müssen.

**Senatspräsident Bünger,** weißhaarig, mit frischem rotem Gesicht, leitet die Verhandlung mit der **Umsicht des alten Praktikers,** absolut **leidenschaftslos, in ruhigem Ton.** Aber auch dem scheinbar Nebensächlichstem geht er **mit peinlicher Genauigkeit** nach.

**Marinus van der Lubbe** sieht kaum wie ein 24jähriger aus. Er ist groß und breitschultrig, läßt aber die Schultern nach vorn fallen. Wächsern bleich starrt er meist vor sich hin, aber er verändert das Gesicht vollkommen, wenn er spricht, und wirkt sofort sehr lebendig. Ganz anders wirkt dagegen **Ernst Torgler,** der im dunkelgrauen Anzug sorgfältig gekleidet ist. Er trägt die Haare glatt nach hinten gekämmt. Die Augen liegen tief in Höhlen. Durch den schmalen Mund und das vorstehende spitze Kinn erhält das Gesicht einen eigenartigen Ausdruck, der durch die tiefen Falten und die herabgezogenen Mundwinkel noch gesteigert wird. Ernst Torgler ist lebhaft und unruhig. Er folgt der Verhandlung nur mit halbem Ohr, und nur bei den Worten wie Kommunismus oder Organisation hört er eine Weile aufmerksam zu. Gleich darauf wieder mustert er die lange Reihe der Pressevertreter und der Zuhörer.

# Oesterreichs neue Regierung

## Nahezu diktatorische Gewalt des Bundeskanzlers — Ein Gegengewicht im Vizekanzler

### Die Ministerliste

**Bundespräsident Miklas** hat die **Ernennung des neuen Kabinetts Dollfuß vollzogen.** Die neuernannten Minister und Staatssekretäre haben ihm auch schon die **Angelobigung geleistet.**

Die Ministerliste lautet:

**Bundeskanzler Dr. Dollfuß,** zugleich Minister für **Land- und Forstwirtschaft, Aeußeres,** außerdem Minister für **Heerwesen und Sicherheitswesen.**

**Vizekanzler Major Fey,** der bisherige Sicherheitsminister,

Minister für **soziale Verwaltung Schmitz,**

Minister für **Justiz und Unterricht Schuschnigg,**

für **Handel und Wirtschaft Stockinger,**

**Finanzen Buresch,**

Minister **ohne Portefeuille** (für Verfassung und Verwaltung) **Ender,**

außerdem **Minister Kerber,** ebenfalls ohne Portefeuille; seine Verwendung ist noch nicht bekannt.

**Staatssekretär für Heerwesen Schönburg-Hartenstein,**

**Ackerbau Dr. Gleißner** von der Landwirtschaftskammer in Linz

**Staatssekretär für Sicherheit** Hofrat **Karwinsky,** Oberst a. D. und bisheriger Sicherheitsdirektor für Niederösterreich,

**Staatssekretär für Justiz** Oberlandgerichtspräsident i. R. **Dr. Glaß,**

**Staatssekretär für Arbeitsbeschaffung: Neustädter-Stürmer.**

### Die neuen Männer

**Fürst Schönburg-Hartenstein,** der zum Staatssekretär für Heereswesen ernannt wurde, ist am 21. November 1859 in Karlsruhe geboren worden. Er widmete sich zunächst der Soldatenlaufbahn, kam in den Generalstab und wurde als Militärattache nach Berlin kommandiert. Später übernahm er den Familienbesitz in Sachsen, Böhmen und Mähren und war Vizepräsident des Herrenhauses. Im Weltkrieg führte Fürst Schönburg-Hartenstein zunächst eine Brigade, kämpfte in Galizien und wurde bei Limanowa verwundet. Als Divisionskommandeur und dann als Kommandeur des Edelweiß-Korps zeichnete er sich in den Kämpfen gegen Italien aus, 1918 abermals verwundet, übernahm er nach seiner Genesung vom Erzherzog Joseph das Armeekommando. Bei Kriegsende erhielt er als Generaloberst seinen Abschied. Seither ist er in soldatischen Kameradschaftsverbänden in führenden Stellen tätig gewesen.

**Staatssekretär für Sicherheit Karwinsky,** bisher Sicherheitsdirektor von Niederösterreich, wurde 1888 in Innsbruck geboren. Er war stets im Dienste der österreichischen Landesregierung. Den Weltkrieg machte er an der Front mit.

**Staatssekretär für Ackerbau Dr. Gleißner:** 1893 in Linz an der Donau geboren, war wirtschaftlicher und politischer Beamter bei der oberösterreichischen Landesregierung und zuletzt auch provisorischer Leiter der Vaterländischen Front in Oberösterreich.

**Staatssekretär für Justiz Dr. Glaß** lebte bereits im Ruhestande. Er war zuletzt Präsident des Oberlandesgerichts in Wien.

### Noch keine wahre Lösung

Charakteristisch für das neue Kabinett Dollfuß ist die **Konzentration der Befugnisse des Bundeskanzlers,** der nunmehr zugleich Minister für Aeußeres, für Heereswesen, Sicherheitswesen und Landwirtschaft ist. Zu dieser **nahezu diktatorialen Gewalt** wird aber **praktisch** dadurch **ein Gegengewicht** geschaffen, daß der bisherige Sicherheitsminister **Fey,** zweifellos die stärkste Persönlichkeit des Kabinetts, den für den weiteren Gang der innerpolitischen Entwicklung wichtigen **Posten des Vizekanzlers** übernommen hat. Es wird sich insbesondere bald herausstellen, ob der neue Vizekanzler tatsächlich auch schärferen Kurs der sozialdemokratischen Partei gegenüber einschlägt als es der zurückgetretene Vizekanzler Winkler getan hat.

Inwieweit durch die neue Lösung die latenten Gegensätze zwischen Dollfuß und Fey beseitigt sind, bleibt ebenfalls abzuwarten. Der äußerst scharfe Konflikt, der durch die demokratisch-parlamentarischen Gedankengänge Winklers zwischen ihm und Starhemberg ausgebrochen war, ist zu Gunsten der „autoritären" Richtung entschieden. Durch das Ausscheiden des Heeresministers Vaugoin, der gleichzeitig Parteiobmann der Christlich-Sozialen Partei ist, soll dieser „überparteiliche" und „autoritäre" Charakter noch unterstrichen werden, was allerdings nichts an der Feststellung ändern kann, daß es sich eben doch um ein vorwiegend christlich-soziales Kabinett handelt. Auch die Neukonstruktion des Kabinetts Dollfuß zeigt **keinen Ansatz zu einer wahren staatspolitischen Lösung der eigentlichen Aufgabe: der auch in Oesterreich zum Durchbruch kommenden Volksbewegung ihren gebührenden Anteil an der Staatslenkung zu verschaffen.**

### Vaugoin Präsident der Bundesbahnen

Der **Präsident der Bundesbahnen Schonka** ist zurückgetreten. **An seiner Stelle** ist der bisherige Heeresminister **Vaugoin ernannt** worden.

## Führerräte der Gemeinden

Wie das VdZ.-Büro meldet, wird in gut unterrichteten kommunalpolitischen Kreisen die Bedeutung von Verlautbarungen des Staatssekretärs Grauert vom preußischen Innenministerium unterstrichen, wonach

**in Preußen eine kommunalpolitische Reform** bevorstehe. Nach dem Reichsstatthaltergesetz und der Neuerrichtung des Preußischen Staatsrates sei im nationalsozialistischen Sinne auch die Frage der Weiterexistenz der parlamentarisch-demokratischen Selbstverwaltungskörper der Provinzen, Städte, Kreise und Landgemeinden aufgerollt worden. Für die Provinzen sei diese Frage durch den neuen Provinzialrat teilweise schon beantwortet.

**In den Kreisen und Gemeinden würden ähnliche Gremien als Führerräte gebildet** werden, die, bestehend aus **erfahrenen Männern,** dem jeweiligen Leiter der Gemeinde ihr Wissen vor seiner Entscheidung nutzbar zu machen hätten. An Stelle der Gemeindeparlamente sei **eine Art Gemeinderat** zu erwarten. Die neue **Kommunal**verwaltung in den deutschen Ländern werde einheitlich aufgebaut sein.

Nr. 223 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Freitag, den 22. September 1933

## Aus der Stadt

### Besucht die fünf Kultur-Abende!

Die Kreisleitung der NSDAP. empfiehlt allen Volksgenossen wärmstens den Besuch der fünf Kultur-Abende, die auch in diesem Jahre wieder dankenswerter Weise die Ritter'sche Buchhandlung durchführt. Vom kulturellen Standpunkt ist es sehr zu begrüßen, daß genannte Buchhandlung diese Abende in Soest ermöglicht. Namhafte und beste Repräsentanten der heutigen deutschen Literatur werden zu Wort kommen. Eröffnet wird die Vortragsreihe am 11. Oktober durch Dr. Langenbucher-Leipzig, der zum Thema „Das Geistesgut der nationalen Erhebung" spricht.

Die Kreisleitung begrüßt die Veranstaltung der Ritter'schen Buchhandlung und hofft, daß alle Volksgenossen die kulturellen Bestrebungen unterstützen. Eine Durchführung ist selbstverständlich nur bei gutem Besuch möglich. Daher melde man sich in diesen Tagen noch zum Abonnement in der Ritter'schen Buchhandlung.

**Die Kreisleitung der NSDAP.,**
Schürmann, Kreiskulturwart.

### Deutscher Abend auf dem Schützenhof

Es sei auch an dieser Stelle auf den Deutschen Abend hingewiesen, der heute, Freitag abend 20 Uhr von den N. S.-Frauenschaften veranstaltet wird. Frau Pg. Jrmg. Pleffow, Plettenberg, spricht über das Thema: **„Der Nationalsozialismus als Weltanschauung".** Ihre Ausführungen werden umrahmt von Darbietungen des B. d. M., des N. S. Frauen- und eines gemischten Chores unter der Leitung des Pg. Frz. Böhmecke. Ferner hat sich unser hiesiger blinder Künstler Kurt Emmerich bereit erklärt, den Abend mit einigen Klaviervorträgen zu verschönern. Der Eintrittspreis (0,20 Rm.) ist so niedrig gehalten, daß jeder an der Veranstaltung teilnehmen kann. (Siehe auch Anzeige).

### Hindenburg-Wettkämpfe und leichtathletische Stadtmeisterschaften in Soest!

Wie alljährlich finden auch in diesem Jahre zum Sommerabschluß die Hindenburg-Wettkämpfe, verbunden mit der Austragung der Stadtmeisterschaften in der Leichtathletik, statt. Die Kämpfe bilden den Schluß dieser Sportart für das verflossene Jahr und gleichzeitig den Höhepunkt der Leistungen. Sind hier doch alle Soester Turner und Sportler einmal im Jahr vereint, um gemeinsam den Abschluß der Saison zu begehen und ihr Können unter Beweis zu stellen. Geht es doch gleichzeitig um die Würde eines Stadtmeistertitels, sodaß alle Sportler ihr Aeußerstes hergeben, um zu einem Siege zu kommen. Es ist bei diesem Anspern mit ganz besonderen Leistungen zu rechnen, sodaß sich der Besuch der Veranstaltung, die am 24. September um 2,30 Uhr auf dem Kaiser-Friedrich-Platz beginnt, reichlich lohnt. Kein Soester Sportsfreund darf an dem Tage beider Veranstaltung fehlen.

Die Eintrittspreise sind äußerst niedrig. Sie betragen:

Für Erwachsene 20 Pfg.,
für Jugend und Erwerbslose 10 Pfg.

Gleichzeitig bitten wir noch, unsere morgige Vorschau zu beachten.

Sieg Heil!

**Stadtverband für Leibesübungen.**

### Schöne Erfolge

erzielten die Mitglieder des **Schülervereins an der Kaufm. Privatschule Schelter** im letzten Halbjahre bei den von den Organisationen der Jungstenographen veranstalteten Preisschreiben. An dem Preisarbeiten-Wettbewerb der Verbände des Jugendbundes beteiligten sich 8 Mitglieder. Sämtliche Arbeiten wurden ausgezeichnet, darunter 6 mit Wertpreisen. Bei dem vom Bezirk veranstalteten Fern-Preisschreiben wurde der Verein Bezirksmeister. Ebenso erzielte er bei den Verbands- und Bezirks-Vierteljahrespreisschreiben die höchste Punktzahl u. die beste Einzelleistung. Mehrere Teilnehmer erhielten Geldpreise. Das 21. Winkler-Preisschreiben brachte den Mitgliedern 9 erste und 9 zweite Bücherpreise. Die Namen der Preisträger sind: Luise Berghoff, Luise Dietz, Emmy Döring, Hans Düchting, Hermann Ernst, August Funke, Heinz Gerling, Wilhelm Karomin, Margot Ignen, Josef Jakobs, Paul Kuckhoff, Toni Mönnighoff, Heinrich Risse, Hilde Schelter, Thea Schüler, Hans A. Sprenger, Karl Voß.

Jetzt rüstet der Verein emsig für den am 23. und 24. September in Buer stattfindenden Verbandstag des Jugendbundes Westfalen-Ruhrgebiet. Die mit der Tagung verbundene Ausstellung von Schülerarbeiten wird von dem Verein reichlich beschickt. Die Teilnehmer am Verbandstag fahren mit Personenkraftwagen der Ruhr-Lippe-Kleinbahn. Treffpunkt Samstag, den 23. September, mittags 12,50 Uhr, am Hauptbahnhof.

## Schild des deutschen Geschäftes




Das oben abgebildete Schild ist nunmehr bei den Ortsgruppen der N. S.-HAGO zu haben. Es ist das einzige amtlich anerkannte Schild zur Kennzeichnung deutscher Geschäfte, das vom Stellvertreter des Führers allein anerkannt, von der SA.-Selbsthilfe-Arbeitsgemeinschaft hergestellt und von der N. S.-HAGO (Nat. Handwerk, Handel- und Gewerbe-Organisation) vertrieben wird. Es wird ausdrücklich bekannt gegeben, **daß das Aushängen oder Auslegen anderer Schilder,** die den Gewerbetrieb als deutsches Geschäft kennzeichnen sollen, in jeder anderen Form lt. Anordnung **des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, verboten ist. Ebenso ist grundsätzlich der Vertrieb solcher oder ähnlicher Schilder durch Parteidienststellen und privaten Organisationen untersagt.** Uebertretungen werden in jedem Falle strengstens geahndet. **Der Erwerb eines derartigen Schildes „Deutsches Geschäft"** ist nur den Mitgliedern der N. S.-HAGO und des GHG möglich. Anderen Unternehmungen ist die Führung dieses Kennzeichens ausdrücklich untersagt.

Alle Organisationen und Untergliederungen der N. S. D. A. P. werden aufgefordert, bezw. verpflichtet, nur in den Geschäften zu kaufen u. nur die Handwerker zu berücksichtigen, die durch das Schild „Deutsches Geschäft" gekennzeichnet sind. Allen denjeigen aber, die dieses Schild führen dürfen, bringt es die Verpflichtung mit, den Käufer reell und sachgemäß zu bedienen, ihn zum Einkauf nur „deutscher Ware" anzuhalten und in allem ein würdiges Vorbild des deutschen Kaufmannes, des deutschen Handwerkers und Gewerbetreibenden zu sein.

Darüber hinaus hat jedes Unternehmen, das dieses Empfehlungszeichen führt, die hohe Aufgabe, nach allen Kräften zur Förderung des Qualitätsgedankens beizutragen, um restlos mit dem Geschäftsgebahren jüdisch-liberalistischer Inhaber aufzuräumen und den deutschen Handel oder Gewerbe wieder zu der alten Blüte zu bringen.

**Kreisführung der**
**N. S. HAGO und des G. H. G.**

### Neues Programm in der „Lichtburg"

Heute bis einschl. Dienstag, den 26. d. Mts., kommt in der „Lichtburg" der neue Ufa-Tonfilm: „Saison in Kairo" zur Aufführung. Er ist in der Herstellungsgruppe Günther Stapenhorst entstanden. Die Spielleitung liegt in den Händen von Reinhold Schünzel. Die Straßenbilder von Kairo, der Fremdenzauber auf und vor dem Pyramiden und der Sphinx, die malerischen Fantasias arabischer Reiter- und orientalischer Hochzeitsgebräuche, das mondäne Leben und Treiben in den Luxushotels am Rande der ewigen Wüste, die träumerisch dahinziehenden Nilbarken und vieles andere hebt diesen Film als „künstlerisch" anerkannt. Vielen wird das Herz weit werden, wenn sie diese traumhaft schönen Bilder aus Aegypten sehen, wenn sie wenigstens im Film für 1½ Stunden einmal den seltsamen Zauber dieses Lebens an der Pforte des Orients miterleben können. Dieser Film will keine Probleme lösen, er will zerstreuen und erheitern und gefangen nehmen durch das Schöne, was er bieten kann. Der Regie ist dieses gut gelungen. „— das ist ein Märchen", versichert gleich nach dem 6. Takt der Musik, der Stimmungstenor, und die Menschen dieses Films tragen nicht ein Sorgenwölkchen im Gesicht. Die Handlung ist einfach, eine Geschichte von den beiden Kindern, die ihre Eltern wieder verheiraten wollen und schließlich selbst ins Ehejoch geraten. Das erstmalige Zusammenspiel zweier Filmpublikums-Lieblinge: Renate Müller und Willy Fritsch. Von ihrer eigenen menschlichen Frische steuern sie ein gut Teil bei, der Rest ist Schönseinmüssen um jeden Preis. Unter den filmischen Delikatessen fällt ein Walzer auf: Die Steigerung eines Walzers vom Glück, immer toller, gegen den Strom der anderen Vergnügten, im Rhythmus emporgeschwungen zu der anderen Welt der echten tänzerischen Ergriffenheit des Orients. Im Vorprogramm: Auf allgemeinen Wunsch der Nürnberger Parteitag in der Ufa-Tonwoche und ein paar interessante Kurztonfilme. (Siehe Anzeige).

)!( **Spende für nationale Arbeitsbeschaffung.** Der Biochemische Verein Soest und Umgebung hat 20,— Mark als Spende für die nationale Arbeitsbeschaffung gestiftet.

(!) **Bedauerlicher Unfall.** Der Vorsteher Jasper aus Eineckerholsen wurde von einem Bullenkalb angefallen und verletzte sich beim Sturz an einem Stock das Auge, welches wohl verloren geht.

(!) **Im Konzentrationslager** wird der Jude Frankenberg von hier, ein Angestellter im sogenannten Einheitspreisgeschäft, Gelegenheit haben, über die Unverschämtheit seiner beleidigenden Aeußerungen gegen Reichskanzler Adolf Hitler nachzudenken.

?:? **Ein gewaltiger Leichenzug** bewegte sich gestern vom Brüdertor zum Osthofenkirchhof. Mehrere SA.-Stürme, SS., Amtswalter und Parteigenossen gaben ihrem Kameraden Wilh. Dahlhoff das letzte Geleit. Neben dem Sarge gingen Kameraden des Toten mit brennenden Fackeln. Die SA.-Kapelle und das Trommlerkorps spielten dem sich aus dem Leben Verabschiedenen auf seinem letzten Wege. Am Grabe sang Pfarrer Girkon warme Worte des Trostes und der Hoffnung. Die Fahnen senken sich. Die Kapelle spielt das Lied vom guten Kameraden. Das Licht der Fackeln verlöscht. . . .

:?: **Deutscher Arbeiter-Verband des graphischen Gewerbes** (Fachschaft Buchdrucker, Buchbinder und Hilfsarbeiter), Samstag abend Punkt 8 Uhr findet im Vereinslokal Fritz Andernach (Hellwegerhof) eine Besprechung statt. — Alle Arbeitskameraden haben zu erscheinen.

:?: **N. S. K. K., Soest.** Sonnabend, den 23. ds. Mts., 20,30 Uhr: Treffabend Hotel Overweg, theoretische Stunde. Kraftfahrfibel mitbringen. Erscheinen Pflicht.

:»: **Wochenmarkt ab 8,30 Uhr.** Der Magistrat teilt uns mit, daß der Wochenmarkt vom 1. Oktober ab um 8,30 Uhr beginnt.

(!) **Turner und Sportler!** Am kommenden Samstag, den 23. September 1933, findet die letzte diesjährige Abnahme des Reichsturn- und Sportabzeichens für die Gruppe 5 (2 Klm. Radfahren) statt. Treffpunkt 15,45 Uhr (3.45 Uhr) am Walburgertor (Unterführung). Die Ausweisbücher sind mitzubringen.

)!( **Deutsche Jugendbühne.** Die Einladungen zur Mitgliedschaft für die Deutsche Jugendbühne sind jetzt ebenfalls an die Schulen, die Hitlerjugend usw. ergangen. — Es finden vier Vorstellungen statt. — Meldungen nehmen die Schulen und die Jugendorganisationen entgegen. — Die Leitung der Jugendbühne hat Herr Overbeck übernommen. — Auskunft auch durch das Verkehrsamt.

:»: **Die Luther-Akademie** in Sondershausen (Thür.) veranstaltet vom 2. bis 7. Oktober 1933 in ihren Räumen im ehemaligen Residenzschloß für Theologen und Laien eine Schulungswoche zur Einführung in das Verständnis evangelischen Christentums (Apologetisches Seminar). Vorgesehen sind Vorträge über Evangelium u. Deutsches Volkstum, Kirchliches Bekenntnis, Rassenfrage, Moderne Naturwissenschaft u. a. — Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Luther-Akademie, Sondershausen, sowie der Schriftführer Pfr. Koch, Soest.

:»: **Wiesbaden — Rüdesheim — Koblenz** fährt Kupkes Omnibus Samstag und Sonntag. Die Firma kommt damit den Wünschen, wieder mal eine Art Wochenendfahrt zum Rhein zu veranstalten, nach. Wer die Gegend kennen lernen und auch einige vergnügte Stunden verleben will, der schließe sich an. Denn Herr Kupke versteht es, auf alle Sehenswürdigkeiten aufmerksam zu machen und auch zur Zeit die Geselligkeit zu pflegen. Wie wir hören, sind noch einige Plätze frei. Abfahrt Samstag früh 5 Uhr. Preis einschl. Uebernachtung M 16,50. Meldungen: Thomästr. 15. Ruf 587.

)!( **Regimentsappell der ehem. 6. Grenadiere (Graf Kleist von Nollendorf) und des Pionier-Mineur-Batl., Karau, Bergmannskompagnie der 10. Division.** Nach Tagung der Vorstände des Batl. Karau, der ehemaligen Bergmannskompagnie auf der Comoreshöhe, sowie des 6. Grenadier-Regiments Graf Kleist von Nollendorf, 1. westpreußisches Regiment Nr. 6 Posen sind folgende Beschlüsse gefaßt worden: Am 8. Okto-




ber findet in Wanne-Eickel eine Tagung der nebengenannten Formationen statt. Zu dieser Tagung haben ehemalige Führer ihr Erscheinen zugesagt. Besonders zu erwähnen wäre, daß der ehemalige Hauptmann aus dem Grenadier-Regiment Nr. 6 sein Erscheinen bereits zugesagt hat. Die Tagung findet in den großen Anlagen der „Flora" in Wanne-Eickel statt. Um im Sinne unseres jetzigen Führers Adolf Hitler auch den alten Kameradschaftsgeist wieder unter uns Feldgrauen zu erwecken, werden alle Kameraden gebeten, an dieser Tagung teilzunehmen. Alle fernstehenden Kameraden beider Formationen werden gebeten, ihre Adresse an den Festausschuß, Kamerad Fritz Wellmeier, Wanne-Eickel, Göbenstraße 114, anzugeben oder an den Kameraden Wilhelm Schröder, Dortmund, Stollenstraße 2. — Die Meldungen sind spätestens acht Tage vorher einzureichen, da für sämtliche Angelegenheiten Vorkehrungen getroffen werden müssen. Gewünschte Freiquartiere sind vorher anzumelden.

## Die Herbstdüngung des Wintergetreides

Bei jedem Wesen, mag es sich um Tier oder Pflanze handeln, wird in der Jugend die Grundlage für den späteren Bau und die Leistungsfähigkeit desselben gebildet. Wird eine Pflanze von der ersten Jugend an richtig und reichlich ernährt, dann wächst sie kräftig heran und wird später leistungsfähig. Umgekehrt wird sie bei mangelhafter Ernährung stets schwächlich und minderwertig bleiben. Was in der Jugend versäumt wird, kann später nicht mehr nachgeholt werden. Darum ist es auch sehr wichtig, das Wintergetreide schon im Herbst bei oder vor der Einsaat zu düngen. Wenigstens sollte dies für die Kali- und Phosphorsäuredüngung stets die Regel sein. Das Kali wirkt im Verein mit der Phosphorsäure günstig auf die ganze Jugendentwickelung der Pflanze, auf Bewurzelung und Bestockung, wirkt dem Auswintern entgegen und später dem Lagern des Getreides und dem Befall von Rost, Fußkrankheiten u. a. m. Begreiflicherweise können diese Wirkungen nur dann voll zur Geltung kommen, wenn die Nährstoffe der Pflanze von Anfang an zur Verfügung stehen. Eine Düngung von etwa 1 Zentner 40er Kalisalz oder einer entsprechenden Menge Kainit und 1—2 Zentner Phosphorsäuredünger pro Morgen im Herbst vor oder bei der Bestellung gegeben, ist eine sichere Grundlage für eine gute Wintergetreideernte. Dabei ist zu beachten, daß Weizen und Wintergerste stärker zu düngen sind als Roggen. Sehr zweckmäßig ist es auch, dem Wintergetreide im Herbst schon etwas Stickstoff mit zu geben. Der Einfachheit und Billigkeit halber können Stickstoff und Phosphorsäure zweckmäßig als Mischdünger gegeben werden. Gut bewährt hat sich in dieser Hinsicht das Kalkammonphosphat mit 7% Stickstoff, 17% Phosphorsäure und 35% Kalk, das durch die nötigen Kalisalze ergänzt, ein preiswerter und wirksamer Herbstdünger für alles Wintergetreide ist. Unter allen Umständen muß auch alles Saatgetreide mit einem anerkannt brauchbaren Beizmittel gebeizt werden, z. B. Germisan, das als Universalbeize gegen alle zu bekämpfenden Getreidekrankheiten und für alle Beizmethoden verwendbar und dabei billig und wirksam ist.

Die Wintergetreideernte bildet das Rückgrat der in unserer ganzen Volks- und Landwirtschaft; darum muß jeder Landwirt im eigensten Interesse schon um eine gute Wintergetreideernte besorgt sein. Wenn man aber weiter bedenkt, daß eine normale Düngung von etwa 40 Pfd. Reinkali, 15 Pfd. Reinphosphorsäure und 15 Pfd. Reinstickstoff im Preise von 13 bis 15 RM. pro Morgen einen Mehrertrag von durchschnittlich 4 Ztr. Getreide bringt, dann wird sich bei den jetzigen Getreidepreisen eine solche Düngung gut bezahlt machen.


**Fehlsichtigkeit**
läßt sich für's
**Leben**
durch **Hoischen's**
**Brille**
glatt beheben.


## Die Landesfilmstelle West nimmt ihre Arbeit in Westfalen auf

### Neuordnung des gesamten Schulfilmwesens.

### Großzügiger Aufbau der Organisation.

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda hat bekanntlich vor einiger Zeit in den verschiedensten deutschen Landesteilen Landesfilmstellen eingesetzt, die die Aufgabe haben, das Filmwesen neu zu ordnen und den Film propagandistisch im Sinne der nationalsozialistischen Idee zu verwerten. Für Rheinland und Westfalen, also umfassend die Gaue Köln-Aachen, Koblenz-Trier, Düsseldorf, Essen, Westfalen-Süd und Westfalen-Nord, befindet sich die Landesfilmstelle in Köln. Sie trägt die offizielle Bezeichnung „Landesfilmstelle West der N. S. D. A. P." (parteiamtliche Dienststelle der Reichspropagandaleitung). Für das Rheinland ist die Neuordnung und der Aufbau der Organisation unter der tatkräftigen Führung des als Fachmann auf dem Filmgebiet weithin bekannten Pg. Karl Neumann und seines technischen Mitarbeiters, Pg. Lehnen, bereits durchgeführt. Die mustergültige Aufbauarbeit hat die vollste Anerkennung aller mit dem Filmwesen und der Filmpropaganda in Zusammenhang stehenden Kreise, besonders aber des Reichspropagandaministeriums, gefunden. Nunmehr soll auch für Westfalen diese Neuordnung auf dem Filmgebiet begonnen werden.

Zu diesem Zwecke hatte der Leiter der Landesfilmstelle West einige auf dem Gebiet des Schulfilms seit längerer Zeit tätigen Herren am Freitag, den 15. 9., nach Bochum gerufen, um die Gesichtspunkte hervorzuheben, nach denen künftighin gearbeitet werden muß. Das Gesetz gibt den Landesfilmstellen weitgehendste Machtbefugnis und schränkt die selbständige Arbeit der städtischen und staatlichen Lichtbild- und Filmstellen sowie der privaten Vereinigungen, halbamtlichen Organisationen und dergl. stark ein. Im Interesse der Jugend, die Deutschlands wertvollstes Gut ist, und deren Erziehung allein in echtem volksverbindenden nationalsozialistischen Geist geschehen darf, muß das filmische Material, das der Jugend zugänglich gemacht wird, genauestens auf seinen inneren Wert hin geprüft werden. Alles, was sich noch an liberalistischem und marxistischem Gedankengut in den Lagern der Jugend- und Schulfilmstellen befindet, wird restlos ausgemerzt werden. Das in den Händen von privaten und halbamtlichen Organisationen befindliche und dem Verleih dienende Material wird zunächst von jeder Vorführung ausgeschlossen. **Kein Film, der nicht besonders von der Landesfilmstelle West freigegeben ist, darf vorgeführt werden, auch dann nicht, wenn diese Vorführung in geschlossenem Kreise geschieht.**

Die erste Arbeit der Landesfilmstelle West auf schulfilmischem Gebiet besteht im Aufbau einer Organisation zur Durchführung der Filmpropaganda der N. S. D. A. P. in den Schulen und Jugendbünden. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda hat zu diesem Zweck eine Anzahl von herrlichen Filmen aus der sieghaften Bewegung der N. S. D. A. P., vom neuen arbeitsamen, volksverbindenden Deutschland geschaffen, die zunächst der Jugend vorgeführt werden sollen, um ihr die unerhörte Größe der Taten unseres Führers und seiner getreuen Mitarbeiter vor Augen zu führen. Die Jugend soll, vor innerer Begeisterung glühend, sehnsüchtig auf den Augenblick warten, da sie zur Mitarbeit an Volk und Staat berufen werden wird. Diese innere Begeisterung zu erzielen, ist eine heilige Aufgabe von ungeheurer Bedeutung, an der mitarbeiten zu dürfen, für jeden eine hohe Ehre ist. Die Organisation für Westfalen hat in Bochum nun folgendes Gesicht bekommen: Leiter der Landesfilmstelle West ist Pg. Neumann. Als Schulreferent fungiert Dr. Hawel, Köln. Zum Pressereferenten für Schulfilmpropaganda wurde der Direktor des städt. Presseamtes Dortmund, Pg. Dr. Gerhard Wagner, ernannt. Das westfälische Gebiet wurde sodann in 4 Bezirke eingeteilt, die sich im großen und ganzen mit den Grenzen der Regierungsbezirke decken. Lediglich die Regierungsbezirke Arnsberg und Münster werden insofern verkleinert, als von ihnen das Industriegebiet abgetrennt und zu einem selbständigen Bezirk gemacht wird. Ueber den vier Bezirken steht ein Landesobmann, zu dem der bisherige Leiter der städtischen Lichtbildstelle in Bochum, Rob. Dellmann, ernannt wurde. Jedem Bezirk steht sodann ein Bezirksobmann vor. Den Bezirk Industriegebiet wird der Landesobmann selbst verwalten. Für den Bezirk Münster wurde der Leiter der Landeslichtbildstelle in Münster, Lehrer Buhl, Münster, ernannt. Als Bezirksobmann für Minden-Lippe wurde der Leiter der städtischen Bildstelle Herford, Pg. Lehrer Holtmann, bestimmt. Die Leitung des Bezirks Arnsberg wurde dem Leiter der staatlichen Lichtbildstelle in Dortmund, Konrektor Genau, übertragen. Diese vier Bezirksobmänner werden nun in den nächsten Tagen für ihren Bezirk Ortsfilmwarte einsetzen, die wiederum in den jeweiligen Orten für jede Schule einen Lehrer als Schulfilmwart zu ernennen haben.

Der Aufbau der gesamten Organisation wird in 14 Tagen für Westfalen beendet sein, dann beginnt die eigentliche Arbeit an der Jugend.

## Geschäftliches

### Der Zahn der Zeit

nagt ganz besonders stark an den gewöhnlichen Fußböden aus Tannen-, Buchen- od. Pitchpine-Holz. Gerade diese Böden brauchen deshalb eine sehr sorgfältige Pflege. Das richtige Mittel hierzu heißt KINESSA-Holzbalsam. Es wird ganz einfach wie Bohnerwachs aufgetragen, gibt dem Holz Nahrung und bewahrt den Boden vor dem Abtreten. Nachdem KINESSA-Holzbalsam in das Holz eingedrungen ist, braucht man nur noch mit Bocker, Bohner oder Bürste zu glänzen und hat alsdann einen neu gestrichenen, fabelhaft glänzenden Boden von parkettähnlichem Aussehen. Das hält viele Monate lang, kann naß gewischt und ohne neues Auftragen immer wieder geglänzt werden. Die hervorragenden Eigenschaften von KINESSA-Holzbalsam hat der Reichsverband Deutscher Hausfrauen-Ver-


**B. Göbel**
Brüderstr. 40
Ruf 278.

Sie finden bei mir ein großes Lager modernster
**Herrenbekleidungsstoffe**
aller Art.
**Reine Kammgarnstoffe**
mtr. schon von **11,25** Mk. an
**Fertige Slipon,**
beste Ware **49.—** Mk
Spezialanfertigung feinster Herren-Garderobe nach Maß


eine durch die Verleihung des Sonnenstempels anerkannt. Sie müssen sofort einen Versuch machen.

Erhältlich bei: G. H. Behlmer, Jakobistr. 2 und Rathausstraße 10, H. W. Löerwinter, Am Rathaus, Franz Kerstin, Eisenwarengroßhandlung.

## Geschäftsstunden der Deutschen Arbeitsfront

Montag: 9—13 Uhr. Nachmittags für den öffentlichen Verkehr geschlossen.
Dienstag: 9—13 Uhr. Nachmittags: 16—19 Uhr, Sprechstunden des Verbandskreisleiter.
Mittwoch: 9—13 Uhr. Nachmittags: 16—19 Uhr
Donnerstag: 9—13 Uhr. Nachmittags: 16—19 Uhr, Sprechstunden des Verbandskreisleiter.
Freitag: 9—13 Uhr. Nachmittags: 16—19 Uhr, Unterstützungszahlungen.
Samstag: 9—13 Uhr. Nachmittags geschlossen.
Markenausgabe findet in allen öffentlichen Dienststunden statt.

**Deutscher Arbeiterverband der öffentl. Betriebe, Verbandskreisleitung Soest, Brüderstr. 59, Telefon 730.**
Der Verbandskreisleiter: Heinrich Scholle.

## Wetterbericht

**Vorhersage für Freitag:** Bei mäßigen westlichen Winden meist wolkig und noch einzelne Regenschauer. Etwas kühler.

**Wahrscheinliche Weiterentwicklung:** Etwas Wetterberuhigung und geringe Bewölkungszunahme. Tagsüber etwas wärmer.

**Arbeitgebern von Doppelverdienern und Schwarzarbeitern**
**wird Gelegenheit gegeben, im Konzentrationslager über den Aufbau der deutschen Wirtschaft nachzudenken.**


Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller und für den Anzeigenteil: Carl Mayne sämtlich in Soest.


# Grit hat die Auswahl . . !

27 Roman von Siegfried Bergengruen

„Und wenn sie doch ins Wasser fällt, wenn die beiden Dunkers sich beispielsweise in eine andere Frau verlieben, wenn . . ."

Grit lächelt. Es ist ein hochmütiges Lächeln.

„Sie meinen, wenn Sie mir ins Gehege kommen, Fräulein Doktor Alantai? — Nun, das wäre noch nicht das Schlimmste. Dafür aber, daß der Weltwettflug zustande kommt, werde ich sorgen. Gleichgültig, ob mich einer von den beiden Jungen heiratet oder nicht. Guten Abend, Fräulein Doktor Alantai . . ."

Die kleine Kapelle, die Frau Ziegel auf Maudes Geheiß engagiert hat, spielt auf.

Fred kommt quer über das Parkett auf Grit zu und bittet sie um den Tanz. Als er den Arm um ihre Taille legt, fühlt er, daß sie zittert.

„Fehlt dir etwas, kleine Grit?"

Zwei dünne Fältchen stehen scharf und senkrecht über ihrer Nasenwurzel.

„Wer ist diese Russin, Fred?"

„Eine sehr schöne Frau. Mehr weiß ich nicht von ihr. Ich habe sie nur einmal aus einiger Entfernung gesehen in irgend einem Kaffee. Sie ist eine Freundin von Miß Patterson und von ihr hier eingeführt worden."

„Und wer ist diese Miß Patterson?"

„Die Tochter eines amerikanischen Zeitungsverlegers, die hier seit einiger Zeit wohnt. Ich glaube, sie spioniert hier für die Blätter ihres Alten. Im übrigen ist sie hinter Wolf her und läßt ihn nicht aus den Fingern."

Die Falten über Grits schmalem Näschen verschärfen sich.

Plötzlich hält sie mitten im Tanz inne und sieht Fred bittend in die Augen.

„Kann ich dich einen Moment irgendwo allein sprechen, Fred?"

„Ohne Wolf?"

„Ohne Wolf, Fred. Es handelt sich, damit du nichts Falsches erwartest, ausnahmsweise mal um keine Liebesangelegenheit . . ."

„Schade, Grit. Ich hätte mich gefreut, wenn es sich doch um das Thema Liebe gedreht hätte. Wenn du gestattest, gehen wir in unser Zimmer . . ."

Maude Patterson, Lissi und Irene Rivarez stehen am improvisierten Büfett und löffeln gefrorene Früchte.

„Ich beneide Sie, gnädige Frau, daß Sie die Mutter so interessanter Söhne sind!" sagt Maude mit gut gespielter Ehrfurcht und sieht der Rivarez schwärmerisch in die Augen.

„Ich beneide niemand um zwei so ungezogene Rangen!" antwortet die Rivarez rauh und zerteilt resolut einen Pfirsich.

„Sie sind eine ganz gefährliche kleine Person", stellt die Rivarez weiter gutgelaunt fest und kneift Lissi kameradschaftlich in die Wange. „Wenn es sich herausgestellt hat, wen von den beiden Grit Isolany heiratet, müssen Sie zur Strafe den anderen nehmen . . !"

Aber Lissi ist nicht so leicht mundtot zu kriegen.

„Ich danke verbindlichst, gnädige Frau. Die Konkurrenz ist mir zu gefährlich. Ich würde vor Eifersucht keine ruhige Minute haben. Aber vielleicht unternimmt Fräulein Patterson das Wagnis . . .!?"

Maude zündet sich gerade eine Zigarette an, verschluckt sich, bekommt Tränen in die Augen und muß schrecklich husten. So ist sie der schwierigen Antwort überhoben.

Wolf, der sich pflichtgetreu ein paar Minuten um Frau Ziegel und Fräulein Kern bemüht hat, bemerkt plötzlich, daß Grit und Fred verschwunden sind, bekommt einen roten Kopf. Eigentlich wollte er sich jetzt Dr. Frohwein widmen, der schon seit einigen Minuten allein in einer Nische sitzt, aber nun hat er keine Ruhe. Auf den Zehenspitzen schleicht er hinaus auf den Gang, um das flüchtige Pärchen zu überraschen . . .

Man kann nicht behaupten, daß an diesem Abend im großen und ganzen eine sehr gemütliche Stimmung herrscht. Gewiß, die Musik spielt, die Sektkelche klingen, es wird viel getanzt und laut gelacht, aber hinter all diesem nach außen hin ziemlich ostentativ zur Schau getragenen Vergnügtsein, hockt, versteckt wie eine im dichten Laubwerk unsichtbar raschelnde Schlange, eine undefinierbare Spannung, die von Stunde zu Stunde wächst und selbst den fremden Gästen fühlbar zu werden beginnt.

Maude und Jeljena sitzen, von den tief niederhängenden Ästen einer Zimmerpalme verdeckt, auf einem Sofa dicht nebeneinander und rauchen nervös Zigaretten.

Jeljena Borisownas Gesicht ist finster, die Augen schmal und voll böser Entschlüsse.

Sie sagt leise und sehr erregt:

„Ich wollte diese Frau schonen! Aber sie hat mich herausgefordert! Nun soll sie sich in acht nehmen . . ."

In Maudes Herzen steigt ein dumpfes Unbehagen auf. Als sie seinerzeit von Newyork nach Europa fuhr, hatte sie sich eigentlich nicht viel Gedanken darüber gemacht, welcher von den beiden Dunkers ihr zufallen würde. Sie vertraute auf das Scheckbuch ihres Vaters und den Umstand, daß Grit Isolany ja doch nur einen von den beiden heiraten könne. Nun aber ist durch das Eingreifen Jeljena Borisownas alles ganz anders gekommen. Sie fühlt sich in Dinge verstrickt, denen sie nicht gewachsen ist, und von denen sie dennoch nicht zurückzutreten wagt, um vor der Freundin nicht als feige zu erscheinen.

Besorgt blickt sie die Russin von der Seite an.

„Was wollen Sie tun, Jeljena?"

„Es wird schwer sein, diese Frau zu besiegen. Fred Dunker ist verliebt in sie bis über beide Ohren, wie man hier in Deutschland sagt. Vor zehn Minuten verließen sie zusammen den Saal und sind nicht wiedergekommen. Aber ich weiß einen Weg, um sie zu bezwingen . . ."

„Was ist das für ein Weg?"

Ueber Jeljenas Gesicht flattert ein fanatisches Zucken, ihre Lippen sind ganz weiß.

„Man muß sie finanziell vernichten! Sie muß durch Not gezwungen werden, sich, noch bevor der Start zum Wettflug um die Welt vollzogen ist, den beiden Dunkers zu entsagen, irgend einen anderen Mann zu heiraten, der ihr aus den finanziellen Kalamitäten heraushilft. — Ich habe mich genau über ihre Verhältnisse erkundigt. Im Juli hat sie einen sehr hohen Wechsel zu zahlen. Nächste Woche findet ein Rennen statt, bei dem ihre Stute „Sybill" alle Chancen hat, 30 000 Mark zu verdienen. Damit wäre der Wechsel gedeckt. Aber sie wird dieses Rennen verlieren. Und dann ist sie erle . . .!"

Jeljena Borisowna kommt nicht dazu, ihre gehässige Prophezeiung zu Ende zu sprechen. Vom Korridor herüber ertönen unterdrückte Schreie, dumpfes Gepolter, als ob schwere Möbelstücke umgeworfen würden und dann kurz hintereinander zwei dröhnende Schüsse!

Eine unbeschreibliche Panik bricht aus. Frau Ziegel stürzt mit zitternden Knien ans Telephon, um das Ueberfallkommando anzurufen, kommt indessen nicht bis zum Apparat, da plötzlich das elektrische Licht in der ganzen Wohnung erlischt. Nun ist kein Halten mehr, auch die Männer verlieren die Fassung, alles stürzt zum Ausgang, die Treppe hinunter, irre Schreie — Polizei, Mord, Ueberfall! — gellen durch das schlafende Haus.

Als das Ueberfallkommando, durch Nachbarn benachrichtigt, tatsächlich erscheint und das Licht wieder aufflammt, kann nur das eine festgestellt werden, daß im Grunde genommen überhaupt nichts geschehen ist, und daß nur der pommersche Meiereivertreter und Wolf Dunker spurlos verschwunden sind. Offenbar hatten sie einen Kampf mit irgendwelchen Eindringlingen auf dem Korridor zum rückwärtigen Ausgang, denn die Hintertür steht breit auf und die große Stehleiter, die ihren Standort in diesen Regionen hat, ist umgekippt, gegen das Lichtschaltbrett gefallen und hat die allgemeine Verfinsterung verursacht.

(Fortsetzung folgt.)

# Aus Westdeutschland

**Die Presse im neuen Staat**

## Jede deutsche Zeitung hat ihre Aufgabe

### Pressekonferenz des Regierungsbezirks Arnsberg — Bedeutsame grundsätzliche Ausführungen

**Dortmund.** Zu einer Konferenz der Pressevertreter des Regierungsbezirks Arnsberg hatte Regierungspräsident von Stockhausen eingeladen, um mit den Verlegern und Redakteuren aktuelle Pressefragen, die sich aus der politischen Neugestaltung ergeben, und die Neuorganisation des behördlichen Pressewesens zu besprechen. Die Versammlung leitete Chefredakteur Dr. Pfafferott-Dortmund. Regierungspräsident von Stockhausen wies in seiner einleitenden Ansprache daraufhin, daß er die lebendige Fühlung halten wolle mit allen Stellen seines Bezirkes, Landwirtschaft, Industrie, Handwerk und Presse. **Es sei notwendig, völlige Uebereinstimmung in der Einheitlichkeit des Wollens herbeizuführen. Er betonte, daß die Presse des Bezirkes die Eigenheiten in kultureller und landschaftlicher Beziehung zu wahren habe.** Daneben müsse sie positiv am Aufbau des neuen Staates mitarbeiten. Die persönliche Verbindung zwischen Regierung und Presse sei dazu notwendig. Dieses Ziel behalte er dauernd im Auge.

Der Referent für Politik und Polizei bei der Regierung, Assessor Dr. Delbrügge-Arnsberg, hielt dann einen instruktiven Vortrag über die Aufgaben der Presse in politischer und polizeilicher Hinsicht.

Dann nahm der Pressereferent der Arnsberger Regierung, Redakteur Jung, Stellung zu dem Verhältnis der Presse zum neuen Staat. **Der Staat sei keineswegs gewillt, gegenüber der nichtnationalsozialistischen Presse diktatorisch vorzugehen. Das gehe schon daraus hervor, daß auch solche Zeitungen weiter erscheinen dürfen, die jahrelang zersetzende Politik betrieben und die nationalsozialistische Bewegung scharf bekämpften. Der nationalsozialistische Staat betrachte die Presse endlich wieder als das, was sie ist: Der wichtigste Faktor der öffentlichen Meinungsbildung, als den**

### besten Weg zur geistigen Einigung

**Dies bedeute keineswegs für die deutsche Presse eine Einschränkung der Freiheit. Der nationalsozialistische Staat werde jeder Zeitung die Freiheit geben, auf ihre Art, aus dem Geiste ihrer Umgebung, dem Geiste der völkischen und stammlichen Eigenart zu den Fragen der Zeit Stellung zu nehmen.**

Der deutsche Schriftleiter habe die Sendung, in möglichster Vielgestaltigkeit, in enger Anlehnung an Heimat und völkische Eigenart das deutsche Volk wieder zurückzuführen zu den geistigen und körperlich-rassischen Quellen seiner Kraft unter dem Gesichtspunkt der deutschen Volksgemeinschaft und ihrer Organisationsform im machtvollen deutschen Staat.

Ebenso wie der Staat die geistige Schöpferkraft der Presse fördern und steigern wolle, werde er auch nicht die organisatorische Vielgestaltigkeit der deutschen Verlage und die schöpferische Initiative des deutschen Verlegers, der seine Fähigkeiten zur staatspolitischen Verantwortung beweise, einschränken. Nach wie vor werden die mittleren und kleinen Verlage volle Existenzberechtigung haben, wenn sie es vermögen, die großen ihnen gestellten Aufgaben zu lösen. Voraussetzung dazu sei allerdings, daß nicht Kirchturmpolitik, sondern deutsche Volks- und Staatspolitik im nationalsozialistischen Sinne die Leitlinie sei. Grundsätzlich neue Richtlinien werde der Staat für das Anzeigenwesen herausgeben. Ein Werberat der Deutschen Wirtschaft sei ernannt worden. Es werde in Zukunft nicht mehr vorkommen können, daß ausländische Firmen in deutschen Zeitungen ohne weiteres für ihre Fabrikate werben können. Auch werde es nicht mehr zugelassen, daß Fabriken für minderwertige Fabrikate unter falschen Anpreisungen und übertriebener unwahrer Reklame Käufer locken. Auch diese Maßnahme werde von den Verlegern nur begrüßt werden, weil durch sie der Anzeigenteil einer Zeitung in seinem Werte gehoben werde, zugleich der Anzeigenteil aber auch in den Dienst der Volksgemeinschaft gestellt werde, wie der redaktionelle Teil in den Dienst der Volkserziehung gestellt worden sei.

Notwendig werde mit der Zeit auch eine bessere räumliche Verteilung der deutschen Presse in manchen Bezirken werden. Im Regierungsbezirk Arnsberg seien 120 Tageszeitungen vorhanden, von denen ungefähr 50 im Industriegebiet erscheinen. Dabei sei festzustellen, daß während in dem einen Kreise die Zeitungen infolge ihrer großen Anzahl nicht genügend Lebensraum haben, in den anderen Kreisen die Bevölkerung auf genaue Unterrichtung durch die Presse verzichten muß.

Von hervorragender Bedeutung für den Staat ist jedoch auch das Vorhandensein einer Reihe großer Zeitungen, die das politisch-kulturelle Gesicht einer ganzen Landschaft zum Ausdruck bringen und die deutsche Presse der Welt gegenüber wirksam vertreten können. Hier erhalten die nationalsozialistischen Gauzeitungen ihre besondere Aufgabe als Repräsentanten der Staatsbewegung.

### Jede deutsche Zeitung habe ihr Aufgabengebiet, die kleine, mittlere und große Zeitung

**Der deutsche Verleger habe neue Pflichten gegenüber dem Staat bekommen, aber auch neue Rechte hinsichtlich der Volkserziehung.** Der deutsche Journalist werde seine Rechte durch ein in Vorbereitung befindliches Gesetz verbrieft bekommen, das ihm einen öffentlichen Charakter als Person mit staatspolitischer Verantwortlichkeit verleihen werde. Auch er werde aber verantwortungsreiche Pflichten erhalten.

**Die ersten Auswirkungen ...**

## Belegschaftsvermehrung um 20 v. H.

### Westdeutsche Eisenindustrie in der Arbeitsschlacht — Erfolge gemeinsamen Vorgehens

**Düsseldorf.** Nachdem in den vergangenen Wochen einige Werke der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie über die in der letzten Zeit bei ihnen eingetretene Belegschaftsvermehrung berichtet hatten, legt nunmehr der Arbeitgeberverband für den Bezirk der Nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller das für diesen Bezirk insgesamt in Frage kommende Ergebnis vor. Bekanntlich hat der Arbeitgeberverband Nordwest zu Beginn des Monats August beschlossen, im Sinne der von der Reichsregierung im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit verfolgten Ziele einen Mehranfall von Arbeit nicht durch eine Verlängerung der Arbeitszeit, sondern durch neu einzustellende Arbeiter und Angestellte zu bewältigen. Die durchschnittliche Arbeitszeit des Gesamtbetriebes oder einer geschlossenen Werkseinheit sollte gemäß diesem Beschluß an den sechs Wochentagen 40 Stunden für Arbeiter und Angestellte nicht wesentlich übersteigen.

Die jetzt veröffentlichten Belegschaftszahlen für den Bezirk von Arbeit Nordwest lassen die ersten Auswirkungen der Aktion erkennen. Trotz der saisonmäßigen Stille ist im Monat August der Belegschaftsstand der der Arbeit Nordwest angeschlossenen Werke von 117 482 Arbeitern und 23 354 Angestellten auf 121 242 Arbeiter und 23 696 Angestellte gestiegen. Es ist also allein im Laufe des vergangenen Monats gelungen, den rheinisch-westfälischen Arbeitsmarkt unmittelbar um 3760 Arbeiter und 342 Angestellte zu entlasten.

Im einzelnen haben die auf Grund des bekannten Vorstandsbeschlusses durchgeführten Maßnahmen zur Arbeitsstreckung naturgemäß je nach dem Umfang der bereits vorher vorgenommenen Kurzarbeit verschiedene Auswirkungen ergeben. Ein abschließendes Bild über den Erfolg dieser Aktion läßt sich indessen noch nicht gewinnen, da erst in der zweiten Hälfte des August mit der Durchführung der Maßnahmen begonnen wird.

Die Belegschaft innerhalb der Nordwestlichen Gruppe hatte im Oktober v. J. mit 102 896 Arbeitern ihren Tiefstand erreicht. Seitdem konnten etwa 20 000 Arbeiter neu eingestellt werden, so daß sich in diesem Zeitpunkt eine Belegschaftsversammlung um fast 20 Prozent ergibt.

Nun haben die Werke darauf hingewiesen, daß in der nordwestlichen Eisenindustrie schon seit langem zusätzliche Arbeitskräfte, unbeschadet der tatsächlich vorliegenden Beschäftigungsmöglichkeit, beschäftigt würden. Innerhalb des Bereichs der nordwestlichen Eisenindustrie konnten bis heute durch Neueinstellungen und Arbeitsstreckung über 40 000 zusätzliche Arbeitsplätze bereitgestellt werden.

Entsprechend dem erneuten Appell des Reichskanzlers vor dem Generalrat der Wirtschaft wird, wie mitgeteilt wird, auch die Eisenindustrie des Westens alles daran setzen, im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit die Regierung rückhaltlos zu unterstützen.

## Staatsbegräbnis in Bochum

### Das elfte Todesopfer des Kohlfurther Unglücks wurde beigesetzt

**Bochum.** Unter außerordentlichen Feierlichkeiten erfolgte am Donnerstag die Beerdigung des 11. Opfers der Solinger Autokatastrophe, des Oberscharführers vom Reservesturm 3 der Standarte 17 Bochum, Fritz Kann, aus Bochum-Riemke, welche vom Lutherhause in Bochum-Riemke nach einer schlichten Trauerfeier erfolgte. Eine zahlreiche Trauergemeinde war erschienen.

Oberbürgermeister Piclum richtete an die Trauergemeinde eine erhebende Ansprache.

Der evgl. Pfarrer Mühge würdigte die Verdienste des Toten. Wie er im Felde für die Freiheit des Vaterlandes gekämpft, so galt er trotz seiner 59 Lebensjahre als Freiheitskämpfer in der Braunen Armee.

Hierauf erfolgte die Aufbahrung des Toten vor dem Lutherhause. In unabsehbaren Reihen marschierten die Kameraden der SA.-Standarten 17, 117, 143 und 157, weit über 15 000, an dem Toten vorbei und bildeten dann in den Straßen bis zum Friedhof Spalier. Gegen 2.30 Uhr setzte sich der riesige Trauerzug in Bewegung, der trotz des strömenden Regens von einer zahllosen Menschenmenge erwartet wurde.

Unter außerordentlichen Ehren wurde der Trauerzug durch die Stadt zum Ehrenfriedhof geleitet, wo er in der 5. Nachmittagsstunde eintraf. Dort ging unter dem gleichen Zeremoniell wie beim Staatsbegräbnis der zehn Kameraden am vergangenen Donnerstag bei strömendem Regen in schlichten aber würdigen Formen unter anerkennenden Ansprachen der Führer der N. S. D. A. P. und des evangelischen Geistlichen unter dem Geläute aller Kirchenglocken und unter dem Donner einer Ehrensalve die Beisetzung vor sich.

### Todesurteil im Prozeß gegen die Iserlohner Kommunisten

**Hagen.** Im Prozeß gegen Schidzik und Genossen wurde am Donnerstag das Urteil gefällt. Der Hauptangeklagte Schidzik wurde wegen Mordes in Tateinheit mit schwerem Landfriedensbruch zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Die Angeklagten Klostermeier und Hensmann erhalten je 15 Jahre Zuchthaus. Ihnen wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren aberkannt. Der Angeklagte Gelezas wurde zu 11 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf die Dauer von 10 Jahren abgesprochen. Der Angeklagte Wiesner erhält eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren und Aberkennung der Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren. Gegen den Angeklagten Petry wurde auf eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren erkannt und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren. 20 Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von 3 Monaten bis zu 4 Jahren, während ein Angeklagter freigesprochen wurde. Die Untersuchungshaft wird sämtlichen Verurteilten auf die Strafe angerechnet.

### Hetzschriften auf Zigarettenbildern

**Die Folge: Konzentrationslager**

**Köln.** In der Nacht zum Mittwoch wurden in den Straßen der Kölner Altstadt Reklamebilder von Zigarettenfabriken verstreut aufgefunden. Auf der Rückseite der Bilder sind hochverräterische Schriften aufgetragen, die vermutlich mit einem Gummistempel aufgedrückt wurden. Vier Personen konnten wegen Verdachts der Verbreitung dieser Hetzschriften festgenommen werden. Sie werden einem Konzentrationslager zugeführt. Die Staatspolizeistelle Köln hat außerdem als Vergeltungsmaßnahme die Ueberführung weiterer Kommunisten in ein Konzentrationslager angeordnet.

**Ehrenmal für die gefallenen Freiheitskämpfer der NSDAP. auf der Südseite des Kölner Doms**

**Köln.** Wie der Kölner Stadtanzeiger erfährt, hat das Preisgericht für den Wettbewerb zu einem Ehrenmal der gefallenen Freiheitskämpfer der NSDAP. in Köln unter der Leitung des Kampfbundes deutscher Architekten und Ingenieure den Entwurf des Regierungsbaumeisters Franz Weber aus Köln mit dem ersten Preis ausgezeichnet. Den Künstlern war freigestellt, sich den Platz für das Ehrenmal selbst zu wählen. Regierungsbaumeister Weber sah für seinen Entwurf den Domhof auf der Südseite des Domes vor. Im Mittelpunkt seiner Schöpfung steht eine zwölf bis fünfzehn Meter hohe Tag und Nacht leuchtende Flamme. Ein Tempel, eine Ehrenhalle und der Platz für die Ehrenposten der SA. oder SS. sichern dem Entwurf die stärkste Eindruckskraft auf einem der belebtesten Punkte Kölns zu

### Mäßiger Honigertrag in der Eifel

**Aus der Eifel.** Die Bienenzucht hat sich in den letzten Jahren in der Eifel zu einem wenig lohnenden Erwerbszweig gestaltet. Die vielen Mühen und Arbeiten der Imker werden nur spärlich oder überhaupt nicht belohnt. Oft übersteigen die geldlichen Aufwendungen, die die Bienenvölker besonders für die Winterfütterung verursachen, sogar die Einnahmen aus dem Honigertrag. Auch in diesem Jahre hat der Eifelimker berechtigte Ursache zu klagen. Die Frühjahrshonigtrachten waren, im wesentlichen verursacht durch die infolge des Frostes vernichteten Blüten, sehr mäßig. Die Wiesen und sonstigen Grünflächen boten infolge der während der Blütezeit herrschenden Trockenheit ebenfalls nur mäßige Trachten. Die Heide, die man in der Eifel als die wichtigste Honigpflanze ansieht, hat die Hoffnungen der Imker ebenfalls bitter enttäuscht. Der Grund dürfte gleichfalls in der anhaltenden Trockenheit zu suchen sein. Nachdem jetzt die Heideblüte vorbei ist, kann die diesjährige Honigtracht im wesentlichen als beendet angesehen werden. Der Erfolg der Imker bleibt weit hinter einem normalen Honigjahr zurück.

### Auto rast gegen Motorrad

**Ein Toter — Das Auto geflüchtet**

**Gemünd (Eifel).** Ein mit einem Beifahrer besetztes Motorrad prallte mit einem Auto zusammen. Während der Beifahrer nur unwesentliche Hautabschürfungen erlitt, blieb der Fahrer mit zertrümmerter Schädeldecke liegen. Er starb kurz nach seiner Ueberführung in das Kreiskrankenhaus in Mechernich ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Die Insassen des Autos setzten ihre Fahrt gleich fort, ohne sich um den Verletzten zu kümmern.

**Kind an der Hochspannungsleitung verbrannt**

**Trier.** Ein schreckliches Unglück ereignete sich abends in dem Winzerdorfe Ayl. Ein elfjähriger Knabe, der Vieh weidete, erkletterte in den Abendstunden einen Mast der Hochspannungsleitung. Personen, die in der Nähe weilten, sahen plötzlich eine gewaltige Stichflamme aus der Leitung schlagen. Sie eilten herbei und bemerkten den Knaben zwischen den Drähten. Erst nach stark einer Stunde, nachdem das Elektrizitätswerk den Strom ausgeschaltet hatte, konnte der tote Knabe aus den Drähten befreit werden. Der Körper war vollkommen verkohlt.

**220 Bettler festgenommen**

**Frankfurt a. M.** Hier wurde eine umfassende Aktion gegen das Bettlerunwesen eingeleitet. Im Verlauf dieser Razzia wurden in und um Frankfurt 220 Bettler gestellt und festgenommen. Sie wurden sämtlich dem Richter zur Bestrafung vorgeführt. Ueber ihren Verbleib nach ihrer Entlassung aus der Haft ergeht spätere Verfügung.

**Kaffeeschmuggel in Beinkleidern**

**Aachen.** Zollbeamte aus Beeck stellten eine Schmugglerbande mit 60 Pfd. Kaffee. Außerdem wurden in den letzten drei Tagen bei Beeck zwanzig Frauen angehalten, die in ihren Beinkleidern 110 Pfd. Kaffee geschmuggelt hatten. — Der Streifdienst des Hauptzollamtes beschlagnahmte in Weiden und Aachen mehrere Zentner Schmuggelkaffee.

**Regierungspräsident Bergemann endgültig in den Ruhestand versetzt**

**Düsseldorf.** Regierungspräsident i. e. R., Bergemann, und Regierungsdirektor i. e. R., Dr. Sturm, beide von der Regierung in Düsseldorf, sind in den Ruhestand versetzt worden.

**Der Bundesführer des Hohenzollernbundes in Schutzhaft**

**M.-Gladbach.** Wie die Pressestelle der Stadt Krefeld mitteilt, ist am Dienstag in Krefeld der Bundesführer des Hohenzollernbundes, Front der Kaiserlichen, Friedrich Karl Schmitz, in Schutzhaft genommen worden. Diese Maßnahme richtet sich nicht gegen den Bund, sondern nur gegen die Person des Schmitz. Dieser hatte, nachdem in der vergangenen Woche eine Versammlung des Hohenzollernbundes von dem Gladbach-Rheydter Polizeipräsidenten verboten war, eine Anzahl Flugblätter verbreitet, in denen er Vorwürfe und Verdächtigungen verallgemeinernder Art gegen führende Personen und Stellen der Gladbacher NSDAP. erhob.

### Unglaublicher Dummenjungenstreich

**Benzin angezündet, Auto verbrannt**

**Remscheid.** In der Friedrichstraße machten sich in den Abendstunden zwei junge Burschen an dem Auto eines Kaufmanns zu schaffen. Schließlich öffneten sie den Benzintank, ergossen den Inhalt auf den Boden und zündeten endlich ein Streichholz an. Im Nu stand der ganze Wagen in Flammen. Als ein großes Glück ist es anzusprechen, daß der Benzintank nicht explodierte. Das Auto wurde fast vollständig vernichtet. Leider gelang es den beiden Burschen in dem allgemeinen Wirrwarr, unerkannt zu entkommen.

Heinrich Kaul:

# Eine germanische „Bundeshauptstadt" im Teutoburger Wald

## Das Märchen vom „Barbarentum" der Germanen zerstört — Wilhelm Teudts bahnbrechende Entdeckungen

Nur noch dunkel und verstümmelt raunt unsere Vergangenheit, von der ganze Generationen volksfremder Gelehrter geglaubt haben, sie mit einem pöttischen Achselzucken abtun zu können, in das Leben unserer Tage. Trotzdem aber ist es dem Forscher Wilhelm Teudt gelungen, nicht nur die Externsteine selbst als germanisches Heiligtum, als „gewaltig-deutliche, steinerne Urkunde für wichtigste Grundfragen der germanischen Geschichte" und als Mittelpunkt des öffentlichen und kultischen, staatlichen wie gesellschaftlichen Lebens unter sicheren Beweis zu stellen, sondern noch darüber hinaus zu vermitteln, daß der „Kultus auf den Externsteinen nur ein kleines Stück eines für das Gesamtvolk zentralisierten, das ganze Leben desselben beeinflussenden Gestirndienstes auf breiter wissenschaftlicher Grundlage" gewesen ist. Aber nicht nur die Externsteine rückt Teudt in den Vordergrund; das ganze, noch heute ausgedehnte Waldgebiet des Osning wird ihm in zahlreichen Einzelheiten zum alle umwohnenden Germanenstämme bei den großen Festen vereinenden heiligen Markengebiet, das einen religiösen Mittelpunkt in den Externsteinen, einen geistigen Mittelpunkt in Oesterholz besaß.

Die vier nordwestlichen Felsen der Externsteine sind es insbesondere, die den Anschein erwecken, von Menschenhand aufgebaut zu sein, hoch und freistehend, immer wieder Staunen und Bewunderung erregend. An dem umfangreichsten Felsen befindet sich

**eine interessante Grotte,**

die durch eine Inschrift schon aus dem frühen 12. Jahrhundert als christliche Kapelle bezeugt ist. Sie besitzt nach außen hin vier Oeffnungen, an deren einer die sog. Petrusfigur eingehauen ist, einer Statue wohl aus der Zeit Karls des Großen, der diese bedeutende germanische Kultstätte völlig verwüsten ließ. Außerdem befindet sich am Eingang der Grotte ein über drei Meter großes Relief, das ein früherer Schilderer das erhabenste Denkmal menschlicher Konzeption und Kunstfertigkeit unter allen Arbeiten der Externsteine nennt und dessen Entstehung Teudt in die vorchristliche Zeit zurückverlegt. In dem auf ihm dargestellten, reich ornamentierten Thronsessel hat man erst 1929 durch Zufall ein altes, in den Fels eingehauenes Runenzeichen, ja sogar die Spuren eines Hakenkreuzes gefunden, die die Entstehung dieses Raumes unwiderlegbar in die germanische Zeit verlegten.

In einem anderen der hochaufragenden, turmartigen Felsen befindet sich in nahezu dreißig Meter Höhe das Sazellum, ein eigenartiger Raum, in dem wir nach Teudt

**ein altgermanisches Mond- und Sonnenheiligtum**

vor uns haben, das das 8. nachchristliche Jahrhundert aber zerstört und nur in seinen Umrissen erhalten hat, das das 14. Jahrhundert zu einer Kapelle umgestaltete, in dem aber noch im 19. Jahrhundert Sonnenwendfeiern der umwohnenden Bevölkerung stattfanden, ein „allerletzter Rest der Wallfahrten, die einst nach alter Ueberlieferung nach den Externsteinen unternommen wurden".

Besonders interessant ist die Gegend um das heutige Gut Oesterholz, südwestlich von den Externsteinen. Hier sieht Teudt in der breitangelegten, schnurgeraden, von dem Dorfe Schlangen direkt nach Norden verlaufenden Allee

**eine alte germanische, kultische Feststraße,**

die, wie die Namen noch heute künden, durch einst geweihtes Gebiet führte. Ihr Ziel findet die Straße in dem heiligen Hain Gudenslau, der einst Wotan geweiht war. In den Anlagen des Gutes Oesterholz zur Seite der Straße, in der eigenartigen Form der sechseckigen, teilweise noch erhaltenen Umfassungsmauer, die das 32 Morgen große Anwesen umschließt, erkennt er nicht eine zufällige Willkür der Erbauer, sondern die überraschende Tatsache, daß alle sechs Umfassungslinien eine „astronomische Bedeutung" haben und daß vier von ihnen eindeutig auf die „Entstehungszeit der Anlage, auf die Zeit um 1850 vor Christi Geburt" hinweisen. Darüber hinaus hat Teudt in Oesterholz

**ein altes Heiligtum der allverehrten germanischen Göttin Ostara**

erkannt, der zu Ehren die Germanen ihr wichtigstes und bedeutsamstes Fest, die Feier des Frühlings, begingen, zur Freude über die wiederaufstehende Sonne. Eine völlig unerwartete Aufklärung findet ein rätselhafter Bau, der den Namen Kohlstädter Ruine trägt und den Teudt als den Turm der Veleda erkannte, jener berühmten germanischen Seherin der ersten nachchristlichen Jahrzehnte. Ja, sogar das Vorhandensein einer alten germanischen Kampfbahn, würdig der berühmten von Stonehenge in England, beweist er bei Langelau in der Oesterholzer Mark, dessen Name schon „Zielrenn-Hain" bedeutet.

Aber Teudts Kampf führt noch weiter. Er möchte nicht nur diese gewaltige Tatsache des Vorhandenseins einer germanischen „Bundeshauptstadt" im Teutoburger Wald sicherstellen. Teudts Arbeit gilt vor allem

**der Anerkennung der Ebenbürtigkeit der germanischen Kultur,**

deren Ziel ein sittlich-ethisches war, allen anderen Kulturen gegenüber, der jahrhundertelangen Herabwürdigung und Beschimpfung des Germanentums ein Ende zu bereiten und das gefälschte Germanenbild, daß die deutsche Kultur nur ein Ergebnis der Unterwerfung unter Rom und unter das Christentum sei, zur verdienten Reinheit zu läubern.

Teudt möchte dem deutschen Volke den Irrwahn von der primitiven germanischen Kultur nehmen, ihm wieder das Gefühl des Stolzes auf seine Vorfahren geben. Denn sie seien ein Kulturvolk wie alle anderen Völker auch gewesen, nur anders geartet und vergeistigter, mit völlig anderem Ausdruck. Allerdings gebe es gerade für alle Interessenten an der Niederhaltung des deutschen Volkes und Geistes außerhalb und innerhalb der deutschen Grenzen kaum ein wirksameres Mittel als die Aufrechterhaltung des Schwindels vom barbarischen Germanentum. So soll sein Werk ein „Beitrag sein zur deutschen Volkserneuerung", „freudige Erkennung einer hohen, eigenartigen Germanenkultur".

---

Hans Markert:

# 800 Jahre „Leipziger Messe"

### Leben und Treiben auf der Leipziger Messe im Mittelalter

Das erste amtliche Dokument, das auf die Leipziger Messe hinweist, ist ein Erlaß gegen — säumige Schuldner. Es muß also schon damals, in der Mitte des 12. Jahrhunderts, ein reger Waren- und Geldverkehr auf der Leipziger Messe stattgefunden haben, so rege, daß die Schuldner nicht immer pünktlich ihren Verpflichtungen nachkommen konnten. Der Markgraf von Meißen erließ daher ein Privileg, das ein praktisches, abgekürztes Gerichtsverfahren gegen ungern zahlende Kaufleute vorsieht.

Auch eine „Konkurrenzklausel" erschien um die gleiche Zeit. Markgraf Otte ordnete in seinem „Stadtbrief" an, daß innerhalb einer Meile Weges um die Stadt Leipzig kein ähnlicher Jahrmarkt abgehalten werden dürfe.

Am interessantesten ist ein Schutzbrief des Markgrafen Dietrich von Landsberg, in dem bereits 1268 der moderne Eigentumsbegriff der Privatleute für den Kriegsfall auftaucht: nicht nur die Leipziger Kaufleute genossen Schutz und Schirm der Obrigkeit, sondern auch diejenigen, mit deren Landesfürsten der Markgraf gerade in Fehde lag.

**Welch außerordentliche Bedeutung die Leipziger Messe zu Beginn des 15. Jahrhunderts hatte,** geht aus einer Verfügung des Papstes Martin V. hervor: er gestattete jenen Personen, die mit dem Kirchenbann belegt worden waren, unter bestimmten Bedingungen den Besuch der Messe und entband die Stadt Leipzig von den üblichen Strafmaßnahmen, wenn sie solche Personen aufnahm, beherbergte und verköstigte.

Ein halbes Jahrhundert später beschäftigt sich ein Privileg des Kaisers zum erstenmal mit der Leipziger Messe. Maximilian I. gewährt „allen und jeglichen Personen, so die vorgemeldeten Jahrmärkte mit ihren Kaufmannschaften, Haben und Gütern besuchen", seinen kaiserlichen Schutz. Im selben Privilegium wird die „Konkurrenzklausel" ganz bedeutend ausgedehnt. Keine neuen Jahrmärkte oder „Freiheiten" dürfen in den Bistümern Magdeburg, Halberstadt, Meißen, Merseburg und Naumburg erworben, aufgerichtet noch gebraucht werden. Wer jedoch die Stadt Leipzig in diesen Rechten behindern oder ihre Messebesucher an Leib und Gut schädigen sollte, dem würde der Verlust früherer Privilege und dazu eine „Pön, nämlich 50 Mark löthiges Gold" auferlegt werden.

*

Der Geldmarkt, die Warenverrechnung und Bezahlung verlief im mittelalterlichen Leipzig nach ganz bestimmten, genau festgelegten Regeln. Da es zu jener Zeit noch selbstverständlich war, daß man nur kaufte, was an Waren greifbar war, und dies sofort bezahlte — der Begriff der „Mustermesse" ist sehr jung, er datiert vom Ende des vergangenen Jahrhunderts —, so mußte eine weitgehende rechtliche Sicherheit für jeden Handelsmann gewährleistet sein. Dieser Rechtschutz, den der Kaufmann in Leipzig genoß, mag viel zur Beliebtheit und zum Aufschwung der Leipziger Messe beigetragen haben.

Die Formalitäten gingen folgendermaßen vor sich: am ersten Tage wurde die Messe feierlich eingeläutet, dann erfolgte in den nächsten vier Tagen die Akzeptation der Wechselbriefe. Am achten Tage wurde „ausgeläutet", und dann mußte bis zum folgenden fünften Tage dieser weiten Woche, der „Zahlwoche", jede Schuldenzahlung erledigt werden. Die Zahlung konnte in bar, aber auch durch Abrechnung oder Anweisung erfolgen. Die gegenseitige Abrechnung von Schuld und Forderung fand schon seit dem 14. Jahrhundert statt; sie konnte dann erfolgen, wenn Gegengeschäfte gemacht wurden, aber auch dann, wenn ein dritter Gläubiger oder Schuldner mit einbezogen werden konnte.

Nach der Leipziger Wechselordnung von 1682 mußte das „Skontrieren" in den ersten drei Tagen der Zahlwoche vormittags zwischen 11 und 12 Uhr und abends „nach Gewohnheit" auf der Börse erfolgen. Jeder Beteiligte sollte ein geheftetes oder gebundenes „Memorial" mit einem ordentlichen Verzeichnis seiner Schuldner und Gläubiger — also einen Kontoauszug — sowie Feder und Tinte mitbringen. „Fliegende Blätter" und Schreibtafeln, auf denen man mit einem „Schwamm drüber" etwas auslöschen kann, waren aus guten Gründen untersagt. Diese Kontoauszüge, die schon vor dem Besuch der Messe zu Hause in der Heimat fertiggestellt werden mußten, nahmen dann die Einträge auf. Es gab auch richtige Lehrbücher dieser Kunst des „Skontrierens", worin auch die Bequemlichkeit der neuen Methode für die Kaufleute gerühmt war, die „oftmals große Summen ein- und auszuzahlen" hätten und auf diese Art „der Mühe des wiederholten Geldzählens enthoben als auch der Gefahr, bei großen Summen böses Geld unvermerkt zu empfangen, nicht ausgesetzt sind". Also die gleichen Gründe, wie sie heute der Forderung „zahlt bargeldlos" zugrundeliegen. Die Leipziger Messe hat als großes deutsches Wirtschaftszentrum schon im Mittelalter jene Formen herausgebildet, die dem Reich späterhin zur Führerstellung im mitteleuropäischen Raum verhelfen sollten.

---

## 137 000 Bände Kriegsgeschichte

Für Tausende von Deutschen ist in den letzten Wochen der Nachweis ihrer Kriegsteilnehmerschaft und Frontkämpfereigenschaft von lebenswichtiger, entscheidender Bedeutung geworden. Nicht jeder besitzt einen Kriegsranglisten-Auszug oder einen Kriegsstammrollen-Auszug. Viele tausend Anfragen richten sich an den Zentralnachweis in Spandau, wo in 137 000 Bänden die große und blutige Geschichte des Weltkrieges in Form von Kartotheken aufgestellt ist.

Aber auch diese 60 Millionen Karteiblätter reichen oftmals nicht aus, um eine genaue Feststellung der Frontkämpfereigenschaft zu gewährleisten. Ueber Stellung und Aktivität jedes, auch des kleinsten Truppenteils weiß eine andere Behörde Auskunft zu geben: Das Reichsarchiv auf dem Brauhausberg zu Potsdam! Dort liegen neben der bändestarken amtlichen Aufzeichnung des Krieges in Tausenden von Einzelabteilungen außer Kriegstagebüchern und Regimentsgeschichten zahllose Dokumente, die die historischen Einzelheiten festgehalten haben.

30 000 Anfragen liegen hier vor — und bei der Beantwortung einer jeden Bittschrift wird ein Stück des Weltkrieges, an einem Einzelschicksal gesehen, lebendig.

---

## Geschichten aus aller Welt

**„Ich bin eine Italienerin — ich darf nicht weinen!"**

Mussolini hatte vor kurzem Gelegenheit, ein achtjähriges kleines Mädchen wegen seiner Tapferkeit zu beglückwünschen und auszuzeichnen. Die kleine Anita Brezet wurde in Rom fahrlässigerweise von einem Motorrade angefahren. Nur der Geistesgegenwart des Kindes war es danken, daß am Leben blieb. Es ergriff die Lenkstange und vermied so, daß es überfahren wurde. Als die schweren Verletzungen im Krankenhaus ohne Narkose genäht werden mußten und die Schwestern das Kind trösten wollten, stieß es zwischen den zusammengebissenen Zähnen hervor: „Ich darf nicht weinen, ich bin eine Italienerin!"

**Einer will nicht frei sein, weil es im Gefängnis so schön ist . . .**

Im Zuchthaus zu Straubing an der Donau starb dieser Tage ein 82jähriger Gefangener, der 61 Jahre seines Lebens in Strafanstalten verbracht hatte.

Vor einigen Jahren hatte man ihm die Freiheit geben wollen, aber er hat unter Tränen, in seinem „lieben Gefängnis" bleiben zu dürfen. Man behielt ihn, weil er unentbehrlich geworden war, als Pfleger der Gärten, der Bienenhäuser und der Hofttere . . .

---

# Das Gespenst von Vancouver

## Die gelbe Pestfahne im Hafen — Der blinde Passagier auf dem „Gloving Star" — Die Hölle der Quarantäne

Von H. v. Wertheimb

**Lakonische Meldungen in amerikanischen Tagesblättern besagen, daß über den Hafen von Vancouver Quarantäne verhängt ist, da die dringende Gefahr besteht, daß ein in Vancouver beheimateter Frachtdampfer die Lepra eingeschleppt habe . . . .**



Der Hafen von Vancouver, sonst vom lebhaftesten Treiben internationaler Handels- und Verkehrsschiffe bunt belebt, vom Lärm der manövrierenden Fahrzeuge und des Ladungslöschens und -nehmens erfüllt, liegt wie ausgestorben. Auf den Kais türmen sich Warenberge und keine Hand rührt sich, sie zu befördern — das ganze Hafenviertel, sonst einem Ameisenhaufen ähnlich, bis in die dunklen Höfe seiner Gassen und Gäßchen vom buntesten Treiben brodelnd, ist verödet. Fenster und Türen sind fest geschlossen. Ein paar Hunde streichen verlassen über den Damm. Plätze, Straßen und Kais sind beherrscht von dem drohenden Gespenst über Vancouver — — —

Denn draußen, weit draußen liegt ein Schiff. Es ist die „Gloving Star", dem Heimathafen Vancouver wohl bekannt. Ein Dreitausend-Tonnen-Frachter, der regelmäßig den Handelsdienst versieht. Es wäre auch diesmal nichts Besonderes an der „Gloving Star" zu sehen gewesen, wenn nicht, als sie an jenem schreckenerregenden Tag um die dritte Nachmittagsstunde den Hafen anlief, ein halbwüchsiger Junge auf das fern auftauchende Schiff gewiesen hätte: „Was soll der gelbe Wimpel, Mutter?"

Am Flaggenmast der „Gloving Star" wehte die Fahne des Grauens, die gelbe Fahne, die in allen Meeren und Häfen der Welt warnt: wir bringen die Pest!

Unbeschreiblich war die Flucht, die in der nächsten halben Stunde einsetzte. Was an Verkehrs- oder Frachtschiffen nur immer im Hafen ankerte, ließ Ladung und Gäste zurück und floh, im weiten Bogen das verseuchte Schiff umfahrend, aufs offene Meer hinaus. Der Hafen leerte sich und die Menschen flüchteten in die Häuser. Nur ein Sanitätstrupp, eine Gruppe von Aerzten und Polizisten, bestieg die kleine Polizeibarkasse, um dem Schiffssignal: Schickt Aerzte! zu folgen und einer traurigen Pflicht zu genügen — — —

Drei Wochen Quarantäne wurden über die 152 Mann starke Besatzung verhängt, so erfuhr man. Und während draußen die „Gloving Star" ihre Fracht dem Meere übergeben mußte, während das Schiff und seine Mannschaft in die Quarantänereviere gebracht wurden, schlich die Schreckenskunde von den Einzelheiten dieses Falles hinter verschlossenen Fenstern und Türen durch die ganze Stadt...

Die „Gloving Star" hatte in Honolulu Fracht geladen, Baumwolle, Bast und Früchte. Drei Tage schon lief sie mit festem Kurs auf Vancouver zu, als eines Mittags vom Mannschaftsraum her wildes Geschrei ertönte. Der wachthabende Offizier, der einen Streit zwischen Matrosen vermutete und sich zum Mittschiff begab, sah sich einer Gruppe von Matrosen gegenüber, die mit allen Zeichen des Entsetzens nach dem Eingang zu den Lagerräumen wies. Dort stand eine Gestalt in zerlumpten Kleidern, mit aufgedunsenem Gesicht und ausgemergeltem Körper, die Schwellungen des Leibes mit kühlenden Bananenschalen bewickelt. Der Offizier, der sofort die furchtbare Gefahr erkannte, hielt den Unglücklichen mit seinem Revolver in Schach. Ein Zuruf von der Seite lenkt den Offizier für Sekunden ab — in diesem Augenblick bemächtigt sich der Kranke des Revolvers und verschwindet damit.

Nur unter Androhung schwerster Strafen gelingt es dem Kommandanten, einem 50jährigen, bewährten Kapitän, die Mannschaft zur Durchsuchung des ganzen Schiffes zu zwingen. Die Jagd nach dem Gespenst beginnt. Verborgen in einer Kiste im Fruchtlager findet man die Leiche einer Frau, die augenscheinlich nicht an der Lepra, wohl aber an Entkräftigung starb. Ihr Leichnam wird dem Meer übergeben. Nach Stunden erst entdeckt man hinter einem Wollballen den zweiten blinden Passagier. Er wehrt sich verzweifelt gegen alle Angriffe mit dem Revolver. Eine Kugel erlöst ihn von seinem Leben und Leiden.

Der Kapitän trägt ins Schiffsbuch ein: „Zwei blinde Passagiere, eine Frau und ein Mann, augenscheinlich der Lepra-Station auf den Philippinen entflohen, wurden aufgefunden — —"

Die Träger der Pest sind von den Wogen verschlungen. Unsichtbar, aber furchtbarer als jede greifbare Gefahr, schleicht auf der „Gloving Star" die Furcht vor der Ansteckung einher. Jeder hat einmal im Frachtraum gearbeitet, jeder mußte sich an der Suche beteiligen . . . Jeder kann heute schon Träger der Seuche sein!

Ein Wahnsinn ohnegleichen scheint die Besatzung erfaßt zu haben. Matrosen, Kameraden, fallen übereinander her. Einer, der eine Entzündung am Arm hat, entgeht nur durch das rücksichtslose Vorgehen des Kapitäns dem sicheren Tode. Vergeblich sind die Erklärungen, daß die Symptome der Krankheit sich frühestens nach Wochen zeigen — — vergeblich alle Befehle, alle Beschwörungen.

Nachdem die erste Verzweiflung ausgetobt ist, setzt stumpfe Mutlosigkeit ein. Jeder Mann der Besatzung sucht einen abgelegenen Winkel, um sich von den anderen abzuschließen. Wer sich dem Kameraden nähert, läuft Gefahr, erstochen zu werden.

Neue Verzweiflungsszenen brechen aus, als das Schiff die gelbe Fahne hißt, in den Heimathafen einläuft und die Aerzte an Bord kommen. Die Aerzte vermögen niemandem sichere Auskunft zu geben. Die Entscheidung, ob eine Ansteckung erfolgt ist, kann erst im Laufe der nächsten Wochen fallen. Quarantäne — Warten — endloses, qualvolles Warten zwischen Hoffnung und sicherem Todesbewußtsein.

Und mit den 152 Mann der „Gloving Star" schwebt ganz Vancouver heute noch in der furchtbaren Ungewißheit . . .

# Der Reichs-Neubau

## Das Verschwinden der Länder in der jetzigen Form

Die einstige Rivalität der deutschen Stämme und Länder ist durch den siegreichen Durchbruch der nationalsozialistischen Weltanschauung, die heute das gesamte deutsche Volk umfaßt, restlos beseitigt worden. Zwar hatten kurz vor dem großen Umbruch einige Querköpfe und Kleingeister in Verkennung der historischen Bedeutung unserer Zeit versucht, das Reich durch die Loslösung von Landesteilen zu zerstören. Die Ereignisse gingen aber über diese Leute hinweg, denn sie wurden bestimmt von dem Führer, der bewußt an das Werk Bismarcks anknüpft, und über alle Sonderinteressen hinweg die Reichseinheit entsprechend der mit der nationalsozialistischen Revolution vollzogenen Nationwerdung des deutschen Volkes vervollkommnen wird.

**Die Grundsätze für den Neubau des Reiches** sind in der großen Rede des Führers auf dem Nürnberger Parteitag enthalten, nämlich, **daß das heutige Deutsche Reich sich nicht mehr aufbaue auf den deutschen Stämmen, sondern auf dem deutschen Volke,** und daß die nationalsozialistische Bewegung nicht der Konservator der Vergangenheit, sondern ihr Liquidator zugunsten des Reiches der Zukunft sei. Die Lösung dieses Problems der Reichsvereinheitlichung im Sinne einer **Liquidation der Länder** befindet sich noch im Stadium der ersten Vorbesprechungen im Reichsministerium des Innern. Erst wenn diese Vorbesprechungen abgeschlossen sind, kann sich das Reichskabinett mit diesen Plänen mehr befassen und entsprechend beschließen. Fest steht schon jetzt, **daß die Länder in ihrer gegenwärtigen Form verschwinden und einer neuen territorialen Abgrenzung Platz machen werden.**

Es wurde in diesem Zusammenhang der Oeffentlichkeit einmal davon gesprochen, daß das Deutsche Reich künftig in 31 Gaue aufgegliedert werde, doch wird von gut unterrichteter Seite dazu erklärt, daß dieser Plan zwar erwogen wurde, jedoch bei den entscheidenden Beschlüssen **die künftigen Reichsglieder weniger als 20 ausmachen würden.** Ob die Bezeichnung dieser neuen Landesgliederungen Gaue oder Provinzen sein würden, ist noch nicht entschieden, ebensowenig wie die Bezeichnung Reichsgebiete. Selbstverständlich wird durch diese Gliederung des Deutschen Reiches **der Sinn der Bevölkerung für die Heimatpflege, für die Wahrung wertvoller Sitten und Gebräuche, in keiner Weise beeinträchtigt** werden, im Gegenteil, das Gefühl der engen Verbundenheit der deutschen Bevölkerung mit ihrer engeren Heimat, deren sich im Rahmen des Ganzen das übrige Reich annimmt, wird nur dem alles verbindenden Gedanken des Deutschtums außerordentlich dienlich sein. **Ein Volk und ein Reich wird** es in Zukunft nur noch geben, und die Bande, die dieses Volk und dieses Reich zusammenhalten, sind **Blut und Boden.** Der Führer hat die Herzen aller deutschen Menschen wieder zum Gleichtakt gebracht, nun ist er dabei, das größte und gewaltigste Gebäude der deutschen Geschichte zu bauen: **das Dritte Reich.**

# Der Sinn der neuen Arbeitsbeschaffung

## Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt vor der Presse

**Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt** machte in der Reichspressekonferenz nähere Ausführungen über den Sinn des Arbeitsbeschaffungsprogramms.

Das Ziel, das mit dem Arbeitsbeschaffungsprogramm erreicht werden soll, müsse sein, daß die heute noch vorhandenen vier bis fünf Millionen Arbeitslosen wieder in den Wirtschaftsprozeß eingeschaltet werden. Dies sei jedoch nicht von heute auf morgen zu erreichen. Wir kommen aus unserer großen wirtschaftlichen Not, so betonte der Minister nachdrücklich, nur heraus, wenn wir die einzelnen wirtschaftlichen Einheiten wieder in die Lage versetzen, daß sie sich rentieren.

**Voraussetzung der Rentabilität sei eine Senkung der öffentlichen Lasten und Steuern.**

Im Augenblick sei es allerdings noch sehr schwer, diese durchzuführen aus Sorge um die Aufrechterhaltung des Etats. Außerdem sei es unbedingt erforderlich, daß die Unkosten der Kapitalbeschaffung, der Zins, und die Handlungsunkosten zurückgehen.

Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt betonte dann

**die Bedeutung des kommunalen Umschuldungsgesetzes**

im Rahmen der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen. Infolge des ungeheuren Zinsen- und Amortisationsdienstes der Gemeinden hätten diese keine Mittel mehr für die Unterhaltung ihrer wirtschaftlichen Unternehmen, Anlagen usw. aufbringen können. Der Sinn des Kommunalumschuldungsgesetzes sei nicht, daß man zwangsläufig den Zinsfuß herunterkommandieren wolle, sondern die Gemeinden, die in Folge ihrer übermäßigen kurzfristigen Verschuldung sich in einem überaus ungesunden Zustand befinden, sollen saniert werden. Der Minister bezeichnete es als einen

**wünschenswerten Zustand, wenn der Zinsfuß allmählich auf eine Höhe von 5 oder 4½ Prozent gesenkt werde.**

Aber die Grundbedingung sei, daß die Sparer, und das seien insbesondere die kleinen Leute, Vertrauen darauf setzen können, daß sie ihr Geld mit einem stabilen Zinssatz ehrlich zurückbekommen. Sobald dieses Vertrauen wieder ganz zurückgekehrt sei, werde auch das Geld wieder herauskommen, das jetzt zu Hause liege oder nur kurzfristig angelegt werde.

Der Reichswirtschaftsminister hob unter den getroffenen Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung insbesondere die Bereitstellung des Betrages von

**500 Millionen für Hausreparaturen**

hervor. Es müsse jedoch verhindert werden, daß im Verlaufe der Auftragserteilungen für Hausreparaturen etwa Preissteigerungen entständen. Das Reichswirtschaftsministerium werde in solchen Fällen rücksichtslos eingreifen. Preissteigerungen seien nur dort zulässig wo gewisse Betriebe bisher nachweislich unter dem Selbstkostenpreis gearbeitet haben.

Der Redner zitierte sodann aus der Rede des Reichskanzlers vor dem Generalrat der Wirtschaft die Stelle, in der sich

**der Führer gegen nicht unbedingt notwendige Einschränkungen der Lebensführung**

ausspricht.

# Das Fleischergewerbe kommt nicht in den Nährstand

Im Zusammenhang mit dem neuen Reichsgesetz über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes ist in Kreisen des Fleischergewerbes unter Hinweis auf den § 7 des neuen Gesetzes die Frage aufgeworfen worden, ob die Fleischer in den Reichsnährstand einbezogen werden würden. Wie das VdZ-Büro meldet, hat jedoch der Generalsekretär des Reichsstandes des Deutschen Handwerks, Dr. Schild, nach Rücksprache mit dem Reichsernährungsminister festgestellt, daß **niemand daran denke, das Fleischerhandwerk aus seiner berufsständischen Gliederung beim Reichsstande des deutschen Handwerks herauszunehmen.** Die „Fleischerverbandszeitung" erklärt, daß nach Auskunft des Reichsernährungsministers alle Befürchtungen dieser Art grundlos wären und in den Absichten des Ministers keinerlei Stützen fänden.

# Ehestandsdarlehen auch für beschäftigte Verwandte

Wie das VdZ-Büro meldet, ist durch Verordnung der maßgebenden Stellen bestimmt worden, daß **Mädchen und Frauen, die im Haushalt oder Betrieb von Verwandten aufsteigender Linie beschäftigt** sind oder waren, von nun an **ebenfalls ein Ehestandsdarlehen erhalten können,** wenn als Folge ihres Ausscheidens aus der Beschäftigung nachweislich die Einstellung einer fremden Arbeitskraft erfolgt. Dabei ist es ausreichend, wenn die Einstellung im Zeitraum der Hergabe des Darlehns erfolgt ist. Im übrigen gelten die allgemeinen Bestimmungen, wonach insbesondere die Beschäftigung in der Zeit vom 1. Juni 1928 bis 31. Mai 1933 liegen und in diesem Zeitraum mindestens sechs Monate hintereinander gelegen haben muß. Durch diese Neuregelung ist besonders dem Bauernstand eine wesentliche Hilfe zuteil geworden, da bisher die Töchter von Landwirten, die bisher im Betriebe ihrer Eltern oder Großeltern beschäftigt waren, bei Aufgabe ihrer Stellung kein Ehestandsdarlehen erhalten konnten.

# Das Eintopfgericht und das Hotel- und Gastwirtsgewerbe

Das Wolffbüro verbreitet folgende Ausführungen:

Wie angekündigt worden ist, wird am 1. Oktober nicht nur in den Privathaushalten, sondern auch in sämtlichen Hotels und Gaststätten des Deutschen Reiches **das Eintopfgericht** zugunsten des Kampfes gegen Hunger und Kälte auf den Tisch kommen. Das Hotel- und Gastwirtsgewerbe hat dieser nationalsozialistischen Gemeinschaftsaktion des deutschen Volkes weitgehendes Verständnis entgegengebracht und sich tatbereit in den Dienst der guten Sache gestellt, trotzdem dem Gewerbe durch das Eintopfgericht beträchtliche Opfer auferlegt werden. Das Eintopfgericht wird am 1. Oktober in einer den üblichen Preisen der Hotels und Gaststätten entsprechenden Preislage verabfolgt. **Der Mehrpreis des Eintopfgerichtes über 0,50 RM wird an das Winterhilfswerk Berlin, Postscheckkonto 77 100 abgeliefert.** Diese Verwirklichung des Volksgemeinschaftsgedankens verdient die Unterstützung des ganzen Volkes durch Besuch aller Gaststätten am 1. Oktober, dem Großkampftag gegen Hunger und Kälte.

# Reichsnährstand und Winterhilfswerk

Die Pressestelle des Reichsbauernführers teilt mit:

Um dem großen **Winterhilfwerk** des praktischen Sozialismus auch auf dem Lande einen durchschlagenden Erfolg zu sichern, und den gesamten **Reichsnährstand in den Dienst der Sache** zu stellen, hat **Reichsbauernführer Darre an sämtliche Landesbauernführer** folgende **Anordnung** erlassen:

Bis zum 1. Gilbhart (Oktober) dieses Jahres haben laut Verfügung des Führers sämtliche Landesbauernführer zu melden, welche Mengen an Lebensmitteln in ihren Landesbauernständen aufgebracht sind, um das Winterhilfswerk der Bewegung durchzuführen. Ich ordne daher an, daß sich sofort die Landesbauernführer mit den Beauftragten der NS.-Volkswohlfahrt in Verbindung setzen, um gemeinsam mit ihren sämtlichen Hauptabteilungen, auch denen der Genossenschaften und des Handels, und den kommunalen Behörden die Sammlung durchzuführen.

Die Landesbauernführer haben bis zum 28. dieses Monats bereits die ersten Angaben der einzelnen Kreise zu sammeln und nach Berlin zum Reichsobmann für die bäuerliche Selbstverwaltung durchzugeben. In jedem ist eine besondere Liste über die Besitzer zu führen, die sich weigern, für notleidende Volksgenossen Spenden zu geben.

Der Reichsbauernführer
gez. R. Walther Darre.

Amtlich wird mitgeteilt:

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hat den Pg. **Hilgenfeld zum Reichswalter für das gesamte Winterhilfswerk „Kampf gegen Hunger und Kälte" ernannt.**

Ergänzend zu dieser amtlichen Meldung ist zu bemerken, daß Pg. Hilgenfeld an der Spitze der NS-Volkswohlfahrt steht und daß er nicht nur große Erfahrungen auf dem Gebiete von Hilfsorganisationen besitzt, sondern daß er auch gerade an den Vorarbeiten für das Winterhilfswerk lebhaften Anteil nehmen konnte.

---

Der Bankier **Hans Memelsdorff,** Alleininhaber des gleichnamigen Bankhauses in der Friedrichstraße **in Berlin,** ist am 14. September **unter Mitnahme von 25 000 RM verschwunden.**

Die Untersuchung durch die Kriminalpolizei hat ergeben, daß schon seit längerer Zeit Kaufaufträge der Kunden nicht ausgeführt wurden und die Gelder für die Firma anderweitig verwandt worden sind. Vorläufig läßt sich sagen, daß **etwa eine halbe Million RM Effekten,** die in den Büchern verzeichnet stehen, **nicht vorhanden sind.**

# Die Entlastung der Gemeinden

## Die Reichsanstalt übernimmt die Krisenfürsorge

Die neuen großzügigen Maßnahmen der Reichsregierung auf den Gebieten der Arbeitslosenversicherung und der kommunalen Umschuldung bedeuten eine sehr fühlbare **Entlastung der deutschen Gemeinden.** Allein die Regelung, daß in Zukunft die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung die Gesamtkosten der Krisenfürsorge übernimmt, wird die Lage der kommunalen Haushalte erheblich erleichtern.

Von gutunterrichteter Seite wird darauf hingewiesen, daß **in den letzten Monaten die Gemeinden durchschnittlich 14 bis 15 Millionen Mark monatlich als ihren Beitrag zur Krisenfürsorge** aufbringen müßten, den **vom 1. Oktober ab die Reichsanstalt übernehmen** soll. Damit dürfte aber auf jeden Fall der bei den Gemeinden für das Jahr 1933 geschätzte **Fehlbetrag aus der Durchführung der Arbeitslosenhilfe,** den Staatskommissar Dr. Lippert kürzlich auf rund 170 Mill. RM. beziffert hat, **um einen großen Teil verringert sein.**

In dem früher ständigen Kampf zwischen Gemeinden und Staat um die Verteilung der Lasten für die Arbeitslosenhilfe ist **jetzt eine Lösung gefunden, die den Städten nicht mehr zumutet als sie wirklich leisten können.**

**Die Reichsanstalt** wird nach der Neuregelung **die gesamte Krisenfürsorge** übernehmen, für die sie, nach dem Durchschnitt der letzten Monate gerechnet, **etwa 80 bis 90 Millionen RM. monatlich** ausgeben muß.

**Zur Finanzierung** dient, wie wir von unterrichteter Seite hören, zunächst **die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe,** die **in den letzten Monaten durchschnittlich 45 Millionen RM.** erbrachte, der Rest wird **aus den Ueberschüssen der Reichsanstalt** selber gedeckt werden, die zuletzt **zwischen 30 und 36 Millionen RM. im Monat** schwankten.

# Die anderen müssen abrüsten!

## Der Außenminister nochmals über unser Recht auf Sicherheit

Der Reichsminister des Auswärtigen, **Freiherr von Neurath,** gewährte dem Berliner Vertreter der **Newyork Times** ein Interview.

Der Minister begrüßte es, daß der Vertreter der Vereinigten Staaten, Norman Davis, sich mit Instruktionen des Präsidenten Roosevelt wieder nach Europa begeben hat, um den Standpunkt der Vereinigten Staaten in den Abrüstungsverhandlungen zu vertreten. Die amerikanische Regierung sei stets für eine einschneidende Verminderung der Rüstungen eingetreten, sie habe insbesondere führend den Gedanken der Abschaffung der Angriffswaffen vertreten.

**Welches ist der deutsche Standpunkt hinsichtlich der Beseitigung der Angriffswaffen?**

Deutschland hat vorgeschlagen, die Angriffswaffen entsprechend den Waffenverboten des Versailler Vertrages zu bezeichnen. Leider habe die Konferenz den deutschen Vorschlag nicht angenommen und bisher auch keine Lösung gefunden, hauptsächlich deshalb, weil einige hochgerüstete Staaten, besonders Frankreich, die Grenze zwischen den Angriffs- und den Verteidigungswaffen so zu legen versuchten, daß sie selbst von ihren Angriffswaffen so gut wie nichts abschaffen müßten. Von der Presse derselben Länder wird mit dem Schlagwort „Keine Aufrüstung" gefordert, daß an den Verboten des Versailler Vertrages hinsichtlich der materiellen Rüstung Deutschlands nichts geändert werden soll. Die praktische Bedeutung dieser Forderung wird am besten durch folgende Tatsache beleuchtet: Deutschland ist nicht nur jede Militärluftfahrt, sondern auch der Besitz von Flugabwehrgeschützen verboten. Dadurch befindet sich

**Deutschland in einem Zustand völliger Wehrlosigkeit und Unsicherheit.**

Durch die totale Abschaffung der Militärluftfahrt in allen Staaten und ein völliges Verbot des Bombenabwurfs würde die Frage der Gleichberechtigung und der deutschen Verteidigung in der Luft ohne weiteres gelöst werden können. Leider besteht für eine solche Lösung wenig Aussicht. Bleiben aber die anderen Staaten im Besitz ihrer Militärluftflotten, so wäre es eine unannehmbare Forderung, daß uns die Möglichkeit der einzig wirksamen Verteidigung gegen Luftangriffe, nämlich durch Flugzeuge, vorenthalten bleiben solle.

**Deutschland hat das gleiche Recht auf Sicherheit wie alle anderen Länder.**

Deutschland hat sich in den Verhandlungen über die Abrüstungskonvention stets mit jeder zweckmäßigen Form einer Rüstungskontrolle einverstanden erklärt unter der einzigen Voraussetzung, daß sie für alle Staaten in gleicher Weise gilt und sich in der Praxis gleichmäßig auswirkt. Das ist aber nur möglich, wenn die Konvention bei den hochgerüsteten Staaten wirkliche Rüstungsherabsetzungen bringen würde. Die Forderung einer einseitigen Rüstungskontrolle gegenüber Deutschland, die auf eine die internationale Atmosphäre vergiftende Pressehetze wegen angeblicher deutscher Aufrüstung gestützt ist, muß Deutschland daher mit aller Schärfe zurückweisen.

Es wird neuerdings in der Presse einiger Länder davon gesprochen, daß die Tatsache der Machtergreifung durch die Regierung Hitler in Deutschland jede Abrüstung in den Deutschland benachbarten Staaten unmöglich mache. Diese Argumentation muß ich auf das schärfste zurückweisen.

**Die neue deutsche Regierung verfolgt keine kriegerischen Ziele.**

Deutschland ist nach wie vor in der Abrüstungsfrage der Gläubiger. Denn es hat seinen Beitrag zur allgemeinen Abrüstung längst geleistet. Es

**verlangt, daß nun endlich auch bei den anderen mit der Abrüstung ernst gemacht wird.**

Von dieser einzigen und wahren Aufgabe der Abrüstungskonferenz darf die Welt nicht durch die Aufstellung von nicht realisierbaren Kontrollforderungen abgelöst werden.

# Der Arbeitsmarkt

## zeigt das Wirken der Regierungsmaßnahmen

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung für die Zeit vom 1. bis 15. September 1933 ist die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten **Arbeitslosen um weitere 57 000 gesunken;** die 4-Millionen-Grenze wird damit nur noch um rund 65 000 überschritten. Da im allgemeinen Ende August, Anfang September der jahreszeitlich bedingte Kräftebedarf gedeckt ist und in einzelnen Wirtschaftszweigen die Freisetzung von Arbeitskräften zu beginnen pflegt, ist dieser weitere Rückgang ein beachtliches Zeichen für die Wirksamkeit der von der Reichsregierung eingeleiteten Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Insgesamt wurden bei den Arbeitsämtern rund **4 067 000 Arbeitslose** gezählt, d. s. rund 1 934 000 weniger als zur Zeit des Höchststandes der Arbeitslosigkeit im Februar d. J. Der Bestand am 15. September liegt um rund 1,2 Millionen unter der Bestandzahl am gleichen Termin des Vorjahres.

Nach den Ergebnissen der Beschäftigtenstatistik der Reichsanstalt **stieg die Zahl der Beschäftigten um rund 288 000 auf rund 13 724 000.** Damit ist die Beschäftigtenziffer gegenüber dem Tiefpunkt der Beschäftigung Ende Januar um 2,2 Millionen, gegenüber dem gleichen Stichtag des Vorjahres um fast 1 Million gestiegen. Die stärksten Zunahmen zeigen Brandenburg (mehr 45 000), Ostpreußen (43 000) und Mitteldeutschland (35 000).

## Doch weiter kommt man

mit dem enorm ausgiebigen KINESSA-Bohnerwachs. Eine Pfunddose reicht nämlich für ca. 80 qm Parkett oder Linoleum (5—6 Zimmerböden). KINESSA-Bohnerwachs das einzig dastehende Spezialwachs, ist wiederholt naß wischbar, es ist fadenlos, trotz seines bräunlichen Aussehens. Der Boden dunkelt garantiert nicht. KINESSA trägt den Prüfungsstempel des Reichsverbands Deutscher Hausfrauen-Vereine. — Sie haben also die Gewähr für Qualitätsware und verwenden sicher nur noch

**KINESSA**
BOHNER-WACHS

**G. H. Behlmer, Jacobistr. 2 u. Rathausstr. 10; H. W. Oberwinter, hinterm Rathaus; Franz Kerstin, Eisenwarengroßhandlung**

---

Heute, Freitag abend, im Schützenhof:

# DEUTSCHER ABEND

**der N. S. Frauenschaft Soest.**

Frau J. Plessow, Plettenberg spricht über das Thema: „Der Nationalsozialismus als Weltanschauung." Es folgen musikalische Darbietungen des Frauenchors, Gedichte vom B. D. M., Klaviervortrag von Kurt Emmerich.

Eintritt frei! Jeder ist willkommen.

Eintrittskarten an der Kasse.

---

**Achtung! Steuerpflichtige Wagen**

Die Ablösung der Steuer für Ihren gebrauchten Wagen ist nur bis zum 30. September ds. J. möglich. Es heißt also, sich rechtzeitig entscheiden und richtig handeln! Einerlei, ob Sie einen Opel oder ein anderes Fabrikat fahren. Wir sind gern bereit, Sie zu beraten und die Ablösung für Sie zu finanzieren.

**Rosenthal & Rustemeier**
Soest i. W. Fernruf 0

---

**Bekanntmachung**

## Schweinemarkt

am Dienstag, dem 26. September in Soest. Die Westf. Landeseisenbahn gibt Sonntagsrückfahrkarten nach Soest aus.

Soest, den 13. September 1933.

**Der Magistrat.**

---

**Bekanntmachung.**

Der Unterricht an der Gärtnerfortbildungsschule des Kreises Soest in Werl wird am Montag, dem 16. Oktober 1933, wieder aufgenommen. Schulzeit jeden Montag und Donnerstag von 13,15 bis 19 Uhr in den Räumen der Oberbergschule zu Werl.

Die zum Besuch der Schule Verpflichteten werden aufgefordert, sich rechtzeitig zum Schulbesuch einzufinden.

Nach § 1 der Kreissatzung für die Gärtnerfortbildungsschule sind zum Besuche der Schule verpflichtet alle nicht mehr volksschulpflichtigen, im Kreise Soest beschäftigten oder wohnhaften, unverheirateten Gärtnerlehrlinge und -gehilfen, unter 18 Jahren. Arbeitslosigkeit hebt die Schulpflicht nicht auf. Die Schulpflicht ruht, solange die Schule des früheren Beschäftigungsortes regelmäßig besucht wird. Die Pflicht zum Besuche der Schule endigt mit Ablauf des Schuljahres, in dem der Schüler das 17. Lebensjahr vollendet.

Nichtbefolgung dieser Aufforderung ist im § 12 der Schulsatzung mit Strafe bedroht.

Auch Nichtschulpflichtige können an dem Unterricht teilnehmen. Auskunft erteilt und Anmeldungen nimmt die Landwirtschaftsschule in Werl entgegen.

Soest, den 20. September 1933.

**Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Kreises Soest.**

---

**Neue Deutsche Rundfunk**
Funk Post

*die illustrierte Programm-Zeitschrift für jeden guten Apparat! 76 Seiten stark*

**Probeheft gern vom Verlag, Berlin N 240**
**Kostenlose Geräteversicherung!**

---

## Bund Königin Luise

**Gau Industrie**

## Gautagung 1933 in Soest

**Sonnabend, den 23. September** 19 Uhr im Schützenhofsaal **Begrüßungsabend der Jugend.**

**Sonntag, den 24. September** Nach den gemeinsamen Kirchgängen findet die Kranzniederlegung am Ehrenmal am Rathausbogen statt.

14,30 Uhr Feierstunde auf dem Schützenhof.

Programme u. Festabzeichen zum Preise von 0,50 Mk. sind an der Kasse zu haben. Erwerbslose gegen Ausweis 0,20 Mk.

---

**Kleine Anzeigen — großer Erfolg!**

---

Ein guterhaltener weißer

## Tafelherd

ist zu **verkaufen.**

Wo, sagt das S. K. unter Nr. 44 8.

---

## Kupferkessel

zum Pflaumenkrautkochen, auch als Waschkessel geeignet, preiswert u. gut bei

**Oberwinter**
hinterm Rathaus.

---

**TAPETEN**
Farben Lacke Pinsel Glas
**Gebr. Aschoff**
Jakobistr. 15

---

## Subin.

**Subin** ist ein gutes **Mittel** für **Schweine**, gegen **Lahmheit, Steifheit, Knochenweiche** u. zur **Anregung** der **Freßlust.** Zu haben in Apotheken und Drogerien.

---




*Ein frohes Ereignis*

Ein Junge ist da – wiegt ganze 7 Pfund – ein wahrer Prachtkerl! Da schläft er in seinem Wiegenbettchen – in reinem blütenweißen Linnen. Alles atmet Frische und Sauberkeit! Ja, Persil hat seine Pflicht getan. Auch später wäscht es Babys niedliche Sachen, sooft es sein muß, immer wieder schonend rein. Und alles wird durch das gute Persil zuverlässig desinfiziert.

P 19/33 g

**Persil schützt die Gesundheit**

*Zum Einweichen: Henko Wasch- und Bleich-Soda!*

---

## Monatsabend des Hausfrauenbundes

am 25. September abends 8 Uhr bei **Gruß.**

1. Vorführung eines **Kulturfilmes:**

**Kinderjahre u. Lernjahre.**

2. Allerlei Praktisches für die Hausfrau.

Rednerin:
**Frau Mintrup-Eutin.**

Eintritt frei für Mitglieder.

---

## Ev. Volksverein

Sonntag, den 24. Sept., abends 8¼ Uhr im Ev. Vereinshaus:

1. Lichtbildervortrag „Nordische Länder" (Studienrat Gieseler).
2. Zahlung der Beiträge.

---

**Samstag morgen** 8 Uhr

## Freibankfleisch.

**Die Schlachthofverwaltung.**

---

## Pflaumen

bezahlen wir je nach Qualität mit Rm. 3,25 bis 4,— pro Zentner frei Hof.

**Obstwerk**

**Trudewind & Peus**
Telefon 170.

---

Allen **Landwirten** empfehle ich meinen kräftig

**Kaffkorb zu 3,80**

**Futterkörbe.**
2.— 2.70 3.50

**Obstkörbe**

Ia Qualität in vier verschiedenen Größen

Versuchen Sie auch mal meine

**Rasierklinge**

**Twears Edelstahl 5 Pfg.** rasiert mit Leichtigkeit den **stärksten Bart,** oder **Gordo Schwedenstahl** zu **10 Pfg.** für den **verwöhntesten Selbstrasierer.**

**H. Roye**
Korb- und Bürstenwaren
**Brüderstr. 25.**

---

Eine

## 2-3 Zimmer-Wohnung

gegen vorherige Zahlung einer Vierteljahrsmiete per 1. od. 15. Okt. gesucht.

Offerten an die Gesch. unter Nr. 4410.

---

Ein leeres

## Zimmer

sofort an einzelne Person zu vermieten.

Schriftliche Angebote unt. Nr. 4409 an das S. K.

---

# LICHTBURG-SOEST

Ab **heute** bis einschl. **Dienstag,** d. 26. September ein neuer **Ufa-Erfolgsfilm.**

Erstmaliges Zusammenspiel der Publikumslieblinge:




Spielleitung: **Reinhold Schünzel.**

Die Luxuswelt Ägyptens und die Schönheit der Pyramiden geben der humorvollen Liebesgeschichte einen erotisch-romantischen Hintergrund.

Als künstlerisch **wertvoll** wurde dieser Film von der Filmkammer, Berlin, anerkannt.

**Im Vorprogramm:**

Auf vielseitigen Wunsch zeigen wir nochmals den **Nürnberger Parteitag** in der **Ufa-Tonwoche,** als **staatspolitisch wertvoll** anerkannt.

**Filmurkunden** von Deutschlands **Eroberung** der Luft. — Aus der **Heimat** des Eichs, Tierbilder aus finnischen Wäldern.

**Vorführungszeiten:**

Freitag, Montag und **Dienstag** um 8,15 Uhr; Samstags 2 Vorstellungen: 5,45 und 8.15 Uhr; Sonntags durchgehend von 2—11 Uhr.

---

